

1 auch weiter einen Heinen Spolengang machen, Menstru-

Deben, insbesondere Bayern, ein Führer und Wegweiser der deutschen Erziehergesellschaft hingegangen.

Beileids-Telegramm des Führers.

Berlin, 6. März. Der Führer sandte auf die Nachricht vom Tode des Generalleutnants Staatsminister Schemm folgendes Telegramm an Frau Staatsminister Schemm, Bayreuth:

Auf das tiefste erschüttert über das Unglück meines alten treuen Parteigenossen und Mitkämpfers spreche ich Ihnen mein bewegtes Beileid aus. Adolf Hitler.

Beileids-Telegramm Dr. Frick.

Berlin, 6. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat an die Witwe des verunglückten Minister Schemm in Bayreuth folgendes Telegramm gerichtet: „Der tragische Tod Ihres verehrten Gatten, unseres alten, bewährten Mitkämpfers, hat mich tief erschüttert. Mögen Sie bitte mein herzlichstes Beileid zu Ihrem schweren Verlust entgegen.“

Nachruf des Hauptamtes für Erzieher und des NS-Lehrerbundes.

Bayreuth, 6. März. Das Hauptamt für Erzieher und der Nationalsozialistische Lehrerbund widmen ihrem verstorbenen Reichsminister folgenden Nachruf:

Diese Trauer erfüllt alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen, die in Nationalsozialistischen Lehrerbund geeint, den so plötzlichen und frühen Tod ihres unerschütterlichen Leiters Hans Schemm beklagen. Sein Wille und seine Tatkraft haben die große deutsche Erziehergemeinschaft, die seit Bestehen und Führen Zeiten als Sehnsucht in den Herzen der Erzieher aller deutschen Schulwege glühte. Als tragendes Symbol dieser Gemeinschaft erhebt aus seiner Asche heraus das Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth, der Stadt Wagners, der Bahndreher für den Weg ins Dritte Reich. In der göttlich gerichteten Weisheit dieses seines Vorbildes werden wir Hans Schemm aufbauen werden. Hans Schemms Größe im Denken, seine unerschütterliche Kameradschaftlichkeit zu seinen Berufsgenossen, seine Wärme des Herzens für Deutschlands Jugend durchdringen ihn als den geborenen deutschen Erzieher. Hans Schemm ist tot. Sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflanzte alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolger.

gez. Max Kolb, Hauptstellenleiter im Hauptamt für Erzieher.

Reichsgelehrtenführer des NSLB.

Die letzte Rede des Verstorbenen.

Bayreuth, 6. März. Auf Schloss Hofenfeld wurde am 5. März eine überaus feierliche Versammlung abgehalten, an der außer den Staatsministerinnen aller deutschen Gauen auch die Gaubürgermeister für Mütterkürsler erschienen. Nach einer Eröffnungssprache der Reichsleiterin der NS-Frauenfront, Frau Seck-Schmidt, leitete der bayerische Kultusminister Schemm die Tagung mit einem Vortrag über die Erziehungsidee im nationalsozialistischen Staat ein. Eine wahre Mutter sei, so sagte er, in ihrem kleinsten Kreise von jeder Nationalsozialistin gewesen, denn sie habe ja von Natur aus die große Aufgabe für die Gemeinschaft ihrer Schulbesuchenden Tag für Tag zu lösen. Es gelte nun, diesen Gemeinschaftsgedanken von der Familie auf das ganze Volk zu übertragen. Die deutsche Frau und Mutter sei die Repräsentantin des zukünftigen Gedankens und der ewigen Erneuerung des deutschen Volkes. Dieses Bewußtsein, hochgemut und idealistisch, betätigt in jedem Moment für Familie und Volk, sei letzten Endes praktische Religion. Die äußere Form des Dogmas und der Kirche sei dabei nicht das Wesentliche. Vielmehr werde sich manche Form, die das kommende Zeitalter noch zu gestalten habe, ergeben aus derjenigen Ideenwelt, der es am besten gelingen werde, die Liebe zur Gemeinschaft in wertvollster Hilfe zum Ausdruck zu bringen. So sei es für die deutsche Frau notwendig, sich für die praktischen Ziele ihres Wirkens vorzubereiten und zu schulen, so sei doch ausschlaggebend für den Erfolg die primäre Einstellungsbefähigung und Gewilligkeit, über den Egoismus der Vergangenheit hinweg zu gelangen und mit Selbstlosigkeit Opfer und warmem Helden, Reiterin und Führerin des deutschen Volkes zu sein. Als das große Ziel müsse der deutschen Frauenwelt vorstehen, eine neue tatkräftige und glückliche Jugend dem deutschen Volk zu schenken.

Rintelen und der Nationalsozialismus.

Zeugenvernehmung im Wiener Hochverratsprozeß.

Wien, 5. März. Im Rintelen-Prozeß wurde am Dienstagvormittag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wurde der frühere Minister im Kabinett Dollfuß, Dr. Kersch, vom Staatsanwalt, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Glöck, vernommen. Beide zeigten am 21. Juli in Graz im Hause Dr. Rintelens, als Rintelen aus Rom dort eintraf, Beide konnten nichts über eine Verbindung Rintelens mit den Nationalsozialisten oder über ein gespanntes Verhältnis zwischen Dollfuß und Rintelen oder gar irgendwelche Absichten Rintelens bezeugen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen des 25. Juli gestanden hätten. Der nächste Zeuge, der frühere Generalsekretär im Bundeskanzleramt, Peter, der mit Rintelen ebenfalls viel zu tun hatte, äußerte auch nichts Befriedigendes gegen den Angeklagten. Er sagte nur aus, daß Dollfuß ein gewisses Mißtrauen gegen Rintelen gehabt habe.

Der ehemalige Chefredakteur des „Neuen Wiener Journals“, Nagelsch, äußerte sich dahin, daß das Verhältnis zwischen Rintelen und Dollfuß gut war. Rintelen habe ihn, den Zeugen, sogar aufgeführt in einem Brief für Dollfuß einzutreten. Er kennt Rintelen nur als Christlich-sozialen des rechten Flügels. Jergend eine Verbindung mit den Nationalsozialisten ist ihm nicht bekannt. Auch einen geistigen Erbgang habe er bei ihm nie festgestellt, obwohl er stets in enger Fühlung mit ihm gewesen sei.

Die Abmilderung der weiteren Zeugenvernehmungen im Rintelen-Prozeß soll nach sehr schleppend. Auf Bitten des Angeklagten mußten immer wieder große Pausen eingeschaltet werden. Der zunächst als Zeuge vernommene General Seher, ein Bruder des berühmten Operettenkomponisten Lehár, machte Angaben über die Unternehmung, die ihm Rintelen bei der Wiedererlangung der Kommunistenkontrolle in Oberösterreich und Wien anzuweisen ließ. Die nächsten beiden Zeugen, Hofrat Bäum und General Wagner, die die ersten Vernehmungen Dr. Rintelens, Hofrat Bäum gab an, daß zwischen

An die falsche Adresse gerichtet.

London, 5. März. Das Weißbuch der englischen Regierung beginnt mit folgender Einleitung: „Die Schaffung des Friedens auf einer handigen Grundlage ist das Hauptziel der englischen Außenpolitik. Die erste und höchste Verteidigung des britischen Reiches wird durch die Aufrechterhaltung des Friedens geboten. In den letzten Jahren hat die englische Regierung in der Hauptsache folgende Methoden angewandt, um handigen Frieden zu erreichen:

1. Unverbrüchliche Unterstützung des Völkerbundes.

2. In Zusammenarbeit mit anderen Nationen die Förderung internationaler Verträge, die dazu bestimmt sind, ein Gefühl der Sicherheit unter den Nationen zu erzeugen.

Weiter wird als eine der Hauptmethoden, durch die die britische Regierung die Schaffung des Friedens verfolgt hat, folgendes bezeichnet: Bemühungen zur Förderung des internationalen Einverständnisses im allgemeinen und insbesondere zur Durchführung aller der Länder, die im letzten Weltkriege Feinde waren, in die Gemeinschaft der Nationen, ferner die Verminderung und Beschränkung der internationalen Rüstungen zur Förderung der Befriedung und ständige Verabreichung der Mittel zur Führung von Kriegen.

Das Weißbuch führt fort, bisher habe die öffentliche Meinung in England zu der Annahme geneigt, daß nichts für die Aufrechterhaltung des Friedens erforderlich sei außer der bestehenden internationalen politischen Maschine und daß die älteren Verteidigungsmethoden, wie Flotten, Heere und Luftstreitkräfte letzten Endes nicht länger benötigt seien. Die Ergebnisse in der Welt hätten jedoch gezeigt, daß diese Annahme verfehlt ist. Es habe sich gezeigt, daß wenn einmal eine Aktion unternommen worden ist, die internationalen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung des Friedens als ein Schutz gegen einen Angreifer nicht verlässig ist. Die nationale Regierung, so heißt das Weißbuch, könne nicht länger ihre Augen vor der Tatsache schließen, daß angemessene Verteidigungsmaßnahmen weiterhin für die Sicherheit erforderlich sind, die es ferner dem britischen Reich ermöglichen, eine Rolle bei der Aufrechterhaltung des Weltfriedens weiter zu spielen.

Das Weißbuch betont im zweiten Kapitel, bis zu welchem Maße die britische Regierung im Interesse der Abrüstung „Kisten“ für den Frieden überkommen habe. Es wird unterstrichen, daß der britische Wille, die Welt durch das britische Beispiel einseitigen Abrüstens zur Abrüstung zu führen, seinen Erfolg gehabt habe.

Das dritte Kapitel behandelt zunächst die Lage in der Mitte des letzten Sommers, die wie folgt geschildert wird:

1. Die Abrüstungskonferenz war zu einem tatsächlichen Stillstand gekommen. Es war klar geworden, daß weitere Verhandlungen über die Tatsache hindern würden, daß Deutschland nicht nur offen in einem größeren Umfang wieder aufzurüsten, sondern auch seinen Austritt aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz angekündigt hatte. Japan hatte ebenfalls seinen Austritt aus dem Völkerbund angekündigt und alle größeren Mächte außer England erhöht ihre demontierten Streitkräfte.

2. Eine ins einzelne gehende Prüfung der ersichtlichen Mängel in den Verteidigungsfrühen und Verteidigungsfrühen Großbritanniens ergab, daß wenn nicht ein Programm in Angriff genommen würde, um die Verteidigungsmittel auf die Höhe zu bringen, England und das Britische Reich nicht länger einen angemessenen Verteidigungsstand beizubehalten würden.

Das Weißbuch führt fort: Es wurde ein Programm entworfen, um die britischen Verteidigungsfrühen und Verteidigungsmittel auf die Höhe zu bringen. Für die Flotte, deren Stärke durch Verträge beschränkt ist, und für das Heer bedeutete dieses Programm zum größten Teil eine Verbesserung mit technischen Bedürfnissen, Beschaffung moderner Ausrüstungen und genügendem Personal sowie von Kriegsmateriallieferungen. Für die Luftstreitkräfte allein

Dr. Dollfuß und Rintelen nie andere als sachliche Gegensätze bestanden hätten. Das Verhältnis der beiden Männer zueinander sei aber später durch Quertreibungen vergiftet worden. Als der Zeuge später entrüthelt aussagte, der Name Rintelen sei schon während des Bremer-Vorfalles als ein Mißbrauch worden, wurde er von Rintelen juristisch gelehrt. Der Zeuge wies ihm dann nach gegen die Behauptung des Staatsanwalts, einen Schuldschein aus der Tatsache konstruieren zu wollen, daß Rintelen nicht sofort ins Bundeskanzleramt eile, als er von der Rundfunkmeldung hörte. Hätte er das getan, dann fände die Sache jetzt noch viel schlimmer für Rintelen, denn dieser Schritt wäre erst recht mißdeutet worden. Nach der Entlassung des Zeugen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Vernehmung der Minister Reutskader, Stürmer und Stodinger, um den Hergang der Ereignisse im Landesverordnungsministerium am Nachmittag des 25. Juli rekonstruieren zu können. Dem Antrag wurde stattgegeben. Der nächste Zeuge, General Wagner, war ein hervorragendes Mitglied der Christlich-sozialen Partei. Über das Verhältnis Dr. Rintelens zu den Nationalsozialisten befragt, erklärte der Zeuge, daß Dr. Rintelen auf dem Standpunkt stand, mit den Nationalsozialisten müsse ein Ausgleich getroffen werden. Diese Meinung habe Rintelen durchaus nicht allein vertreten. Sie sei vielmehr von einem großen Teil seiner Parteifreunde geteilt worden, wie der Zeuge hauptsächlich Christlich-sozialen, insbesondere der Bundesländer, Anhängern der Partei gewesen sei. Weiter gab der Zeuge an, daß Dr. Rintelen selbst niemals mit Nationalsozialisten Fühlung gehabt habe, außer in jenen Besprechungen, die mit Wifen und auf Wunsch Dr. Dollfuß stattgefunden hätten. Später bemerkte General Wagner noch einmal, daß Dr. Rintelen nach solchen Besprechungen mit Nationalsozialisten sofort hervorragende Heimkehrerführer von ihrem Ergebnis verständigt habe. General Wagner schloß dann, wie er plötzlich von einer Verion, deren Namen er nicht nennen möchte, aufmerksam gemacht worden sei, daß man ihm keine Freundeschaft mit Rintelen übernehme. Der Verteidiger wollte den Namen dieser Verion erfahren; doch hielt der Verhandlungsleiter dies für überflüssig und ließ die Frage nicht beantworten.

Ein Dokument des Mißtrauens.

Das Weißbuch der britischen Regierung.

wurde eine merkwürdige Verstärkung von Einheiten sofort für notwendig erachtet. Erhöhungen werden auch in der vom Heer gestellten Flugzeugabwehr notwendig sein.

In dem Weißbuch heißt es dann weiter: „Am 28. November 1934 hat die britische Regierung die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Wiederaufrüsten gerichtet, in dem Deutschland begriffen war und hat eine Beschränkung der bereits beschlossenen Erhöhung in den Luftstreitkräften veranlaßt. Die Aktion der britischen Regierung bedeutete natürlich nicht ein Schließen mit einem Bruch des Vertrages von Versailles. Dieses Wiederaufrüsten wird, wenn es in seinem gegenwärtigen Ausmaß unvermindert und unkontrolliert fortgesetzt wird, die Befolgung der nachbarn Deutschlands gefährden und es kann infolgedessen eine Lage entstehen, in der der Frieden gefährdet wird.“

Die britische Regierung hat die Erklärungen der Führer Deutschlands, daß sie den Frieden wünschen, zur Kenntnis genommen und begrüßt. Sie muß aber bemerken, daß nicht nur die Kräfte, sondern auch der Geist, in dem die Bevölkerung und insbesondere die Jugend des Landes organisiert werden, das allgemeine Gefühl der Unsicherheit, das bereits unzweifelhaft erzeugt worden ist, begründen und fördern.

In seinen weiteren Ausführungen betont das Weißbuch, daß die Entwidlung der Luftstreitkräfte die Verunsicherung Englands erhöht haben. In der darauffolgenden Behandlung von Flottenfragen wird unterstrichen, daß zur Abwehr von Angriffen auf Geleite und auf den Handel eine beträchtliche Zahl von Kreuzern, abgesehen von denen, die der Hauptflotte angehören, erforderlich ist. Das Weißbuch drückt die Hoffnung der britischen Regierung aus, eine Vereinbarung zu erzielen, die einen Wettbewerb in Flottenrüstungen vermeidet, aber Großbritannien zugleich frei läßt, eine Flotte aufrecht zu erhalten, in der Stärke, die für unsere unbedingten Erfordernisse notwendig ist.“

Das letzte Kapitel hebt hervor, daß es die Hauptrolle der britischen Luftstreitkräfte ist, unter Zusammenarbeit mit der Bodenverteidigung für den Schutz des Vereinigten Königreiches und insbesondere London gegen Luftangriffe zu sorgen.

Das mit den Initialen des Premierministers unterzeichnete, von ihm dem Parlament unterbreitete Weißbuch schloß mit den Worten: „Um es zusammenzufassen: Frieden ist das Hauptziel der britischen Außenpolitik. Die nationale Regierung beschließt, diesen Zweck zu fördern nicht nur durch Verhandlungen, die in den letzten Jahren angenommen worden sind, nämlich Unterdrückung des Völkerbundes, Sicherheitsvereinbarungen, internationales Einverständnis und internationale Regelung der Rüstungen, sondern auch durch alle anderen verfügbaren Mittel.“

Trotz ihres Vertrauens in den schließlichen Triumph friedlicher Methoden erkennt sie aus dem augenblicklichen unruhigen Zustand der Welt, daß auf Rüstungen nicht verzichtet werden kann. Sie muß den Frieden wahren, die Sicherheit aufrecht erhalten und Angriffe abwehren. Die vorläufige Verlangsamung unserer Rüstungen als Teil unserer Friedenspolitik hat sie unter dem Stand gebracht, der erforderlich ist, für die Erfüllung dieser Zwecke insbesondere angesichts der Unsicherheit der internationalen Lage und der Erhöhung der Rüstungen in allen Teilen der Welt.“

Eine weitere Ausgabe für die Rüstungen der drei Wehrdienste kann daher nicht länger mit Sicherheit aufgehoben werden.“

Vor der Wehrdebatte im englischen Unterhaus.

Die Entschliebung der Liberalen.

London, 6. März. Sir Herbert Samuel und die von ihm geführte liberale Unterhausgruppe haben für die Wehrdebatte am nächsten Montag folgende Entschliebung angenommen:

„Das Unterhaus bedauert tief, daß die Art und Weise, in der die britische Regierung die Verhandlungen mit anderen Ländern geführt hat, nicht zu größerer Sicherheit für die Erhaltung des Friedens, sondern zu der Forderung nach einer erheblichen Wehrausgabe für Rüstungen geführt hat.“

Die Arbeiterpartei wird erst am Mittwoch über ihre Haltung Bescheid wissen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sie einen ähnlichen Antrag einbringen wird. Bisher ist eingeladen worden, an der heutigen Zusammenkunft teilzunehmen. Den Wählern zufolge, sind mehrere radikale Mitglieder der Arbeiterpartei der Meinung, daß der Inhalt des Weißbuches eine direkte Kränkung für Deutschland bedeute, und daß er bei der Unterhausdebatte einen Rücktritt vom Vorstoß der Abrüstungskonferenz anknüpfen sollte.

106 Geschwader.

Der Vorschlag für die britischen Luftstreitkräfte.

London, 5. März. Die Vorschläge für die britischen Luftstreitkräfte sind am Dienstag veröffentlicht worden. Sie belaufen sich auf 20,65 Mill. Pfund — rund 240 Mill. RM. — und stellen darnach eine Erhöhung gegenüber dem Sozialjahr um fast 3 Mill. Pf. dar. Da jedoch im alten Finanzjahr gewisse Zuschüsse bewilligt worden sind, die jetzt nicht im neuen Haushalt erscheinen, wohl aber im neuen Haushaltsjahr veranlagt werden, belaufen sich die diesjährigen Bruttoausgaben für die englischen Luftstreitkräfte auf 23,65 Mill. Pfund, was nach deutscher Währung einer Summe von rund 285 Mill. RM. entsprechen würde. Die in England selbst konstruierten Flugzeugfabriken, kurz Heimatflugzeugfabriken, werden im neuen Finanzjahr um 11 Geschwader vermehrt werden. Daraus wird die Gesamtkraft der Heimatflugzeugfabriken auf 54 Geschwader gebracht, von denen 41 als reguläre Geschwader gelten, während die übrigen 13 als Reserve (Ersatzgeschwader) angesehen sind. Darüber hinaus werden die Seelingsflugzeugfabriken um 19 Frontflugzeuge vergrößert werden. Die Gesamtkraft der königlichen Luftstreitkräfte wird sich nach Durchführung dieses Programms auf 106 1/2 Geschwader belaufen.

Was geht in Griechenland vor?

Der Machtkampf zwischen Venizelos und Tsaldaris.
(Von unserem O.Z.-Mittearbeiter.)

Die Revolution in Griechenland ist ein Machtkampf zwischen zwei parlamentarischen Gruppen, die durch die Namen ihrer Führer gekennzeichnet sind: zwischen Tsaldaris und Venizelos.

Beide Gruppen unterscheiden sich nicht einmal sehr wesentlich durch ihre Programme. Sie sind Republikaner, Anhänger des parlamentarischen Systems und auch die Regierungsmethoden sind nicht sehr verschieden.

Im Parlament hat die Partei des Vizepräsidenten Tsaldaris die Mehrheit; im Senat dagegen verfügt die Partei von Venizelos über die größere Stimmenzahl. Der Konflikt zwischen diesen beiden mächtigen Parteien schien sich schon vor einigen Monaten auszulagern, und zwar anlässlich der Wahl des Präsidenten, der vom Parlament und vom Senat gemeinsam gewählt wird. Venizelos kandidierte für den Präsidentenposten und die Mehrheit war ihm sicher. In letzter Minute zog er jedoch seine Kandidatur zurück und der frühere Staatspräsident Simitis wurde wiedergewählt. Die Situation schien Venizelos damals noch nicht günstig zu sein; es war bekannt geworden, dass im Falle seiner Wahl die Regierung Tsaldaris eine Militärdiktatur errichten hätte, als deren Führer der Kriegsminister Kondylis (der heute den Kampf gegen die Revolutionäre leitet) genannt wurde.

Der militärische Führer der Venizelos-Partei ist der General Politis, der (seitdem im Exil in Cannes lebte und der vor einigen Tagen mit unbekannten Ziel (wahrscheinlich nach Kreta) abgereist ist.

Die Führer der beiden Parteien, die die griechische Politik beherrschen, sind zwei verschiedene Temperamente. Venizelos ist, trotz seines hohen Alters, noch ein „Feuerkopf“, der lebhaft und empfindlich für seine politischen Ziele eintritt. Tsaldaris dagegen wird als ruhiger und schweigender, mehr phlegmatischer Typ geschildert, der die Politik mit überlegener Gelassenheit leitet.

Zwischen diesen beiden Parteien stehen die Royalisten, also die Königse Anhänger, die jedoch zahlenmäßig nicht entscheidend sind.

Venizelos beschuldigt nun die Regierung Tsaldaris, dass sie die „republikanische Staatsform und die demokratischen Freiheiten“ in Gefahr gebracht habe. Der Hauptvorwurf, den die Venizelisten der Regierung machen, ist jedoch ihre angeblich monarchistische Tendenz, die das Ziel der Verfassung, den König Georg, der zur Zeit in London lebt, wieder nach Athen zurückzuführen und in die Macht einzusetzen. (Vor wenigen Wochen hat sich bekanntlich der jüngste Sohn des englischen Königsgepaars mit einer Tochter des Königs Georg verlobt.)

Vielleicht sind die Beschuldigungen, die Venizelos gegen die Regierung Tsaldaris erhebt, nur ein Vorwand, um selbst wieder an die Macht zu kommen. Ein Regierungswechsel in Griechenland hat ähnlich umfassende und tiefgreifende persönliche Veränderungen zur Folge, wie in den Vereinigten Staaten. Der neue Ministerpräsident bringt nämlich seine eigenen Anhänger für alle Stellen und Ämter mit. Als Venizelos vor einigen Jahren sein Amt aufgab, musste er, nachdem er „Benzelinos“ hieß, zum Ministerialdirektor bis zum Vizepräsident Tsaldaris brachte seine eigenen Funktionäre und Parteifreunde in Amt und Würden. Als Venizelos regierte, blieben umgekehrt für die „Tsaldaristen“ seine Stellen übrig.

So ist das Land in zwei große Lager geteilt, hinter deren Führer ein großes Gefolge steht. Die Venizelisten warten nun seit Jahren auf den Tag, an dem sie wieder an die Spitze des Staates kommen. Und mit ihnen warten Tausende von Funktionäre, die ihre Vermögen, ihre Stellung im öffentlichen Leben und ihre Privilegien Venizelos verdanken.

Das Heer ist zwar die überparteiliche Institution des Staates, aber auch im Offizierskorps gibt es Tsaldaristen und Venizelisten. Naturgemäß kann die Armee nicht jedesmal umgebaut werden, wenn ein neuer Mann an die Spitze des Staates tritt. So erklärt es sich, dass die Revolution sofort auch auf die Armee übergriff, und dass fast die ganze Flotte in das Lager von Venizelos übergegangen ist. Die militärischen Kräfte werden schließlich auch den Sieg der einen oder der anderen Partei entscheiden.

Aus Kunst und Leben.

* Rudolf Bartsch 7. Nach langem Leiden, das ihn schon seit Monaten an das Krankenbett fesselte, ist er im Alter von 66 Jahren der hier noch in better Erinnerung lebende Schauspieler Rudolf Bartsch gestorben. Neben Georg Meiser und Hermann Weitzel, die ebenfalls längst verstorben sind, war er eine der Hauptstützen des Ensembles im früheren Reichstheater unter Hofrat Dr. Hermann Kauf, dem er schon angehörte, als es noch in dem alten Hause in der Bahnhofstraße spielte. Aus Leipzig in Böhmen stammend, war er nach Engagements in Meiningen und Prag sowie am Italia-Theater in Berlin seit ein Menschenalter (seit 1897) in Wiesbaden darstellend tätig und leitete eine der geschäftlichsten Charakterdarsteller. Sein künstlerisches Spezialgebiet waren die schätzeren Liebhaber, die er in klassischer Weise wie in modernen Lustspielen und Komödien der Zeit mit der ganzen Liebessmüdigkeit seines Alters, natürlich und mit seinem Humor spielte. Glanzrollen seines weitbekannten Repertoires waren u. a. der Karlheim in „Alf-Deibelberg“ und der Alfeser in „Eotisches Geburtstag“. Die Freunde und Verehrer seiner Darstellung werden das Hinscheiden des hervorragenden Künstlers und liebenswerten Menschen aufrichtig bedauern.

* „Junge Kunst am Main und Mittelrhein.“ Diese Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, die von der Darmstädter Seilschaft angeregt, veranstaltet und wohl auch nur von Künstlern besucht ist, die der Seilschaft angehören, will einen Teilschnitt der „Moderne“ zeigen, wobei die Bezeichnung „Junge Kunst“ nicht auf das Alter der Künstler zu beziehen ist. Auch die geographische Beschränkung auf das Main- und Mittelrheingebiet gilt nur insofern, als die ausstellenden Künstler, die heute im Reich verstreut leben, alle einmal durch dieses Gebiet hindurchgegangen sind und ihm Fortschritt und Entwicklung zu verdanken haben. Die Ausstellung ist wesentlich besonders für die Richtung, in der der Weg der neuen deutschen Kunst verläuft. Hier sind zu nennen D. H. Hohl und Gottfried Diehl mit einem starken Formgefühl, Ausdruck durch formale Gestaltung suchen und finden in ihren Bildern J. Albers-Heilmann, S. Mode, Bonn, Carl Gutschmann mit guten Porträts und unge Dürand mit nüchternen, aber formalen Landschaften. An Theo Gornes Bildern ist das Licht demut in der Gestaltung einbezogen. Trotz der fast spontanen Einfachheit seines Stils ist es mit einer tiefen Wärme, ganz anders ist es bei Maxen wie Kaderbeider, Kain oder Paul

Bruderkrieg in Hellas.

Noch immer höchst verworrene und gefährliche Lage.

Letzte Warnung des Kriegsministers Kondylis.

Athen, 5. März. Kriegsminister Kondylis hat sich zum letztenmal in einem Aufruf an die Soldaten und ausländischen Verbände mit der Forderung gewandt, die Waffen abzugeben und sich der rechtmäßigen Regierung zu ergeben, da sonst der Schrecken des Krieges in Ost-Mazedonien durch Bombenflieger, Reiter, Artillerie und Infanterie noch erhöht werden würde. Er hoffte, dass das Vergehen von Bruderkrieg, das durch die Schuld von Venizelos fiele, ein Ende nehme.

Kriegsminister Kondylis hat sich an die Stragmon-Front begeben, um persönlich die militärischen Unternehmungen zu leiten. Die Regierungstruppen haben nach Wiedererwerb der von den Aufständischen zerstörten Brücken den Stragmon überquert und befinden sich seit 10 Uhr morgens im Vormarsch. 21 Flugzeuge bombardieren die Aufständischen, die in großer Unordnung flüchten.

Die drahtlose Station von Salonika fing einen Junkspruch des Aufständischen-Admirals Demetrios auf, wonach der Kreuzer „Ameroff“ nur noch mit sieben Seeminen fahre, was auf das erfolgreiche Bombardement durch Flugzeuge zurückgeführt wird. Die griechische Regierung hat das Überfliegen griechischen Gebietes durch fremde Flugzeuge verboten. Die Gestellung von Retrosiren überschreitet alle Erwartungen.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird die Entscheidung in zwei Tagen erwartet. Der Golf von Saloniki ist durch Minen gesperrt.

Die Artillerie greift in den Kampf ein.

Athen, 6. März. Der Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen hat seinen Anfang genommen. Die Artillerie ist in Tätigkeit getreten. In allen Schulen Athens wird der Unterricht am Mittwoch wieder aufgenommen. Bei der Insel Amorgos wurde ein Schiff der Aufständischen gesichtet, das mit Wolltamp auf die Insel Santorin Kurs hält. Wie die Flugzeuge melden, fahren die Meutererflotte getrennt. Der Standort des Kreuzers „Ameroff“ ist unbekannt.

Der frühere Außenminister und Mitarbeiter von Venizelos, Michailopoulos, hat sich an Venizelos gewandt und unter Hinweis auf die Vaterlandsliebe den Abbruch des Aufstandes gefordert, der dem Lande eine Wunde schlage, die kaum in zehn Jahren sich schließen werde. Griechenland werde zu einem freien Europas werden durch eine Bewegung, die, vom nationalen Standpunkt aus, notwendig sei.

Der von den Behörden geführte Führer der Oppositionspartei, Papandreu, hat sich der Regierung zur Verfügung gestellt und die Bewegung derurteilt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst.

Wegen Schädigung der nationalen Interessen durch die Parteigegensätze.

Budapest, 5. März. Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst und die Einberufung des neuen Reichstages auf den 27. April festgelegt.

Zu der gemeldeten Auflösung wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, dass das Haus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich nicht mehr als geeignet erwiesen habe, der Regierung Gombos bei der Durchführung des in Angriff genommenen großen nationalen Reformwerkes die notwendige Unterstützung zu bieten. In der letzten Zeit habe

Diktatorische Maßnahmen Venizelos.

Athen, 5. März. Die Athener Berichte der Blätter stellen übereinstimmend fest, dass zwar auf dem Festlande die Lage für die Regierung günstig sei, jedoch die Inseln sich vollständig in Händen der Aufständischen befänden. Auf Kreta habe Venizelos einen dreigliedrigen revolutionären Volksausschuss gebildet, der diktatorische Maßnahmen ergreifen habe. Alle Staatsgelder seien von der Aufständischen Behörde beschlagnahmt worden; der Volksausschuss beschlagnahme Zwangsansätze aufzulegen. In Saloniki sollen die Aufständischen nach einem blutigen Gefecht zurückgeschlagen worden sein. Die Macht der Aufständischen stütze sich hauptsächlich auf die Flotte, die vollständig in ihren Händen sei. Auf dem Kreuzer „Ameroff“ sollen 25 Matrosen, die sich gegen die Revolution erklärt hätten, erschossen worden sein; ebenso soll der Präsident der Insel Kreta Seguram sowie der ehemalige Präsident Meimaritis (Kardinal) erschossen worden sein. Eine Beschlagnahme dieser Meldung liegt jedoch nicht vor. Die Regierung habe die Anordnung, wonach Sparschulden von den Banken nicht ausbezahlt werden dürfen, wieder aufgehoben. Die Blätter berichten ferner, dass Venizelos sehr die Absicht habe, zum Angriff überzugehen und Truppen an der Südküste zur Besetzung Athens zu landen.

Französische Kriegsschiffe auf dem Wege nach dem Piräus.

Paris, 5. März. Im Hinblick auf die Vorgänge in Griechenland hat der Kriegsminister den im östlichen Mittelmeer weilenden Torpedoboots-Zerstörer „Petard“ befohlen, sofort den Piräus anzulaufen, um nötigenfalls für den Schutz französischer Staatsangehöriger zu sorgen. Außerdem machen sich zwei Kreuzer des Mittelmeergeschwaders zur Fahrt nach Griechenland bereit.

Bulgarische Sicherungsmaßnahmen.

Sofia, 5. März. Außenminister Jatschoff empfing am Dienstagmorgen die Vertreter der ausländischen Botschaften, denen er erklärte, dass die Ereignisse in Griechenland, deren Schauplatz immer mehr in die in Bulgarien angrenzenden Teile Mazedoniens und Thrakiens rücke, die bulgarische Regierung insofern interessieren, als sie den Frieden des Balkans bedrohen könnten. Bulgarien habe ungenügend am Frieden und an den guten Beziehungen mit seinen Nachbarn fest und habe nicht die Absicht, deren Schwermereien auszunutzen oder gar zu vergrößern. Diese Aufgabe insofern freie Bulgarien nicht von der Verpflichtung, seine Macht an den Grenzen zu erhöhen und seinen Grenzschutz durch aus dem Innern des Landes herangezogene Truppenteile zu verstärken. Diese Maßnahmen seien lediglich vorübergehender Natur und zum Schutze des Landes getroffen worden. Sie entsprächen vollkommen dem Volksworte. Der bulgarische Gesandte in Athen sei beauftragt worden, der griechischen Regierung eine Erklärung in diesem Sinne zu übermitteln.

es sich vielmehr gezeigt, dass sich die Parteigegensätze in einer die nationalen Interessen schädigenden Weise auswirkten und innerhalb des Parlaments Kräfte am Werk waren, um das Reformprogramm der Regierung durch parlamentarische Mittel zu verhindern. Angehends dieser Lage habe der Reichsverweser daher auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht und die Auflösung des Parlaments angeordnet.

Die Neuwahlen, die verfassungsmäßig innerhalb von sechs Wochen erfolgen müssen, werden nach dem alten Votumwahlrecht durchgeführt werden; jedoch besteht in unterrichteten Kreisen die liberale Stimmung, dass das neue Parlament eine wesentlich andere Zusammensetzung zeigen wird.

weiterhin unter Wahrung des Namens „Kunst“ vorgelegt, und durch eine Scheinbewertung von Aufstiegsstreifen zur Irreführung der Öffentlichkeit benutzt werden.

* 800 Jahre preussische Geschichte. Die Preussische Geheime Staatsbibliothek in Berlin hält zur Zeit eine Ausstellung ab, die dem Besucher einen Überblick über 800 Jahre brandenburgisch-preussische Geschichte gibt. Die zur Schau gestellten Dokumente und Gegenstände stammen sämtlich aus preussischen Staatsarchiven.

* Opern-Aufführung in Budapest. In Gegenwart einer glänzenden Juchendenschaft, in deren Mitte sich der Reichsverweser Admiral von Horthy befand, kam im Budapest Königl. Opernhaus die Oper „Die Venus von Milo“ des bekannten ungarischen Komponisten Jenő von Hubay zur erfolgreichen Aufführung. Das Festspiel von Geth und Ferias ist nach einem Schauspiel Paul Hindus gearbeitet worden. Es schildert die Entdeckung der berühmten Statue in Athen. Bemerkenswert an dem musikalischen Teil der Oper ist die Fülle, Kraft und Flüssigkeit der Melodien. Das Werk weist bereits Chorformen auf. Im Orchester nehmen die Streichinstrumente einen hervorragenden Platz ein. Das Budapest Königl. Theater brachte Hubays jüngste Oper in einer fesselnden Aufführung heraus. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Anton Hoffer. Livia Dobay und Johann Dolmes sangen die Hauptrollen.

Theater und Literatur. Das Landes-Theater Schweißnig veranstaltet unter Leitung seines Intendanten Otto Schwarz am 11. bis 17. März eine Wochenspektakel- und Musik- und Wochenspektakel. Die lebenden Dichter und Musiker Hans Christoph Kargel, Verfasser des „Hedewangel“, Gustav Kerner, Verfasser von „Francesca“, Hermann Buchal, Komponist des Klavierkonzerts „Es-Dur“, und Gerhard Strede, Komponist der „Jüngsten Duettüre“, werden bei der Aufführung ihrer Werke umfassend sein.

Bildende Kunst und Musik. In Magdeburg wird in diesem Herbst von der städtischen Kulturbehörde ein Musikfest veranstaltet, das der klassischen deutschen Musik gewidmet werden soll. In der Mittelpunkt der Konzerte will man Werke von J. S. Bach, Handel und dem in Magdeburg geborenen Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767) stellen. — Für den nach München berufenen Komponisten Richard Strauss wurde Professor Dr. Karl Goll zum Direktor der Bayer. Hochschule für Musik ernannt. Professor Dr. Goll war zuerst als Universitätsmusikdirektor in Tübingen tätig.

Tagesfragen aus der Steuerpraxis.

Hypotheken sind zum vollen Nennwert in die Bilanz aufzunehmen.

Nach § 16 Abs. 1 HGB (§ 14 Abs. 1 HGB 1934) sind Kapitalforderungen mit deren Nennwert anzuführen, falls nicht besondere Umstände einen geringeren Wert begründen. Regelmäßig entscheidet also der Nennwert. Umstände, die auf dem Kapitalmarkt allgemein gelten, sind mit denen für jeder Gläubiger abfinden muß, sind keine „besonderen Umstände“, die eine individuelle Bewertung rechtfertigen können. Wenn in den Zeiten allgemeiner Geldverknappung und unter einer die Rückzahlung von Kapitalien zeitweise ausschließenden Gefährdung der Gläubiger einer landesüblichen Verzinsung Forderung bei der Abtretung nur weniger als den Nennwert der Forderung erhalten kann, ist also nur mit Abschlag verfahren, so ist dies regelmäßig ohne Einfluß auf die bilanzielle Bewertung. Dies gilt auch für hypothekarisch geliehene Forderungen. Ihr innerer Wert wird namentlich durch die Sicherheit und die Höhe des Zinsfußes bestimmt, nicht durch die allgemeine Lage des Geldmarktes. Wenn zeitweise im Verkehr nicht der volle Wert der Forderung erzielt wird, ergibt sich dies nicht als Minderbewertung für steuerliche Zwecke.

Was sind Pauschal-Werbungskosten beim Hausbeiz?

Als Abgeltung für alle Abzüge an Werbungskosten sind die Hauseigentümer berechtigt, einen Pauschalbetrag (von 30 bzw. 35 %) von den Roheinnahmen aus Mietern um des Hauses abzugsfähig. Nicht abgezogen werden durch den Pauschalbetrag: Hauskern, Schulhof (s. d. l. Hypothekenzinsen und Zinsen für Bankdarlehen), dauernde Kanten und die Ausgaben für große Reparaturen. Diese Ausgaben können also neben dem Pauschalbetrag abgezogen werden. Zu den Hauskern gehören auch der Hausinspekturbetriebsbetrag. Ein besonderer Abzug für Werberweiterungen ist dagegen neben dem Pauschalbetrag nicht zugelassen. Die Berechnung des Pauschalbetrags erfolgt von den „Roheinnahmen“. Dies sind die tatsächlichen Mieteinnahmen zuzüglich der zugunsten der Mieter verrechneten Hausinspekturbeträge, sowie ferner zuzüglich des Mietwertes der eigenen Wohnung des Hauseigentümers, des Hauswartes oder aber der Umlagen

für Fahrstuhl, Warmwasserheizung und Grundvermögensteuer, wo solche besonderen Zuschläge erhoben werden.

Die neuen Einheitswerte sind nicht vor Mitte des Jahres festgelegt.

Die umfangreichen Arbeiten, die nach der neuen Reichsbewertungsordnung zur Durchführung der neuen Einheitsbewertung erforderlich sind, haben eben erst ihren Anfang genommen. Die endgültige Feststellung der neuen Einheitswerte dürfte vor Mitte dieses Jahres kaum zu erwarten sein. Die Grundvermögen- und Gewerbesteuer wird daher auch erst von April 1936 ab nach den neuen Maßstäben bzw. Einheitswerten berechnet werden. Dagegen finden für die Vermögensteuer und die Grunderwerbsteuer schon die neuen Werte grundsätzlich Anwendung; so lange sie nicht feststehen, wird regelmäßig die Veranlagung der betreffenden Steuern ausgesetzt werden oder nur vorläufig erfolgen. Eine endgültige Veranlagung der Grunderwerbsteuern kann nur diesem Zeitpunkt nur mit Zustimmung des Steuerpflichtigen erfolgen.

Bewertung nach dem gemeinen Wert in der Steuerbilanz.

Statt der Bewertung von Gegenständen zum Anschaffungspreis abzüglich der zulässigen Abziehungen (Abreibungen) kann der Steuerpflichtige den Gegenstand auch mit dem gemeinen Wert in die Bilanz eintragen. Gemeiner Wert ist nach der Rechtsprechung der Steuergerichte der Preis, den ein Erwerber des Gesamtunternehmens, der es fortführen will, für den Gegenstand als Teil des Betriebes am Abbruchtag ausgeben bzw. einlegen würde (Teilwert). Zur Bewertung des Gegenstandes mit dem gemeinen Wert kann der Steuerpflichtige auch noch überlegen, wenn die Entwertung bereits in einem früheren Geschäftsjahre eingetreten ist. Nach Einsetzung des gemeinen Wertes kann der buchführende Kaufmann für die weiteren Geschäftsjahre die jährlichen Abziehungen entsprechend der restlichen Nutzungsdauer des Gegenstandes neu berechnen. Diese Vorschriften gelten neben der Zusage der Steuerfreiheit für Veräußerungen nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933. — Abziehungen auf die Ersatzbeschaffung sind auch in späteren Geschäftsjahren nicht mehr zulässig.

Ein Haus wird umgebaut.

Als wie noch keine Weltwirtschaftskrise kannten, hatte es einst als Hotel gedient. Dann kamen die Jahre des Dornroschenlafs. Sämtliche Wände waren herabgelassen und in dem weitläufigen Garten hörte keiner das Anrauschen in seinem wilden Gedeihen. Jeweils blieben die Straßenspalisaden vor dem verfallenen Haus stehen und je nach den Wünschen des einzelnen Anwesenden in deren Sinn ein imaginäres Zustandbild. Kreislose Handwerker träumten von dem verfallenden Umbau zum Wohnhaus, während die Wohnungssuchenden sich ihm im Geiste als Mieter in dem durch seine schöne Lage denutzigen Haus sahen.

Aber eines Tages geschehen Schritte in den verlassenen Räumen, Klappen wurden hochgezogen, Herren mit Rotzschlägen und Joch wurden sichtbar, deuteten, schätzten und verschwand.

Sagte man auch in aller Eile auf dem Reichsbrett im Büro des Architekten das Umbauprojekt. Dann erschien eine Zeichnung, die wie ein Signal wirkte. Es war eine Verkleinerungsskizze des gesamten Hausmodells. Nach dem was nun folgte, hätte man annehmen können, als sollte die jahrelange Ruhe mit dem jetzt einsetzenden Trüben in wenigen Tagen aufgehoben werden. Aber auch dies ging vorüber und mit dem letzten Inventarstand verschwand die Menge der Kaulis und Neugierigen.

Janget an sprach der Geldgeber. Und so geschah es. Allerdings ganz entgegen dem althergebrachten Verfahren. Die Zeichner und Zeichner, also jene Handwerker, die üblicherweise als letzte bei einem Bau in Tätigkeit zu treten pflegen. In diesem Fall waren zuvorderst die als Fußbodenbelag verwendeten Teppiche (vor Beginn der schmerzhaften Arbeiten) herauszunehmen, hier galt es Holzwerkstoffe und Türen usw. abzumanteln, entweder nur um diese vor Beschädigungen zu bewahren, oder auch um bestimmte Holzteile in abgedeckter Form zur späteren Verwendung bereitzustellen. Ab dann kam dem Generalauftrag nichts mehr im Wege und die Maurer, Installateure und Elektriker begannen mit ihren gemeinsamen sich ergänzenden Arbeiten.

Wer den sinnvollen Juch der Tätigkeit außer Acht ließ, konnte Entsetzen empfinden über das hässliche Regieren. Dedes und Mauern wurden durchbrochen und letztere da und dort gänzlich niedergebissen. Stausiger Rauch aus den Pfeifen und an vielen Stellen des Gebäudes pflüßte der Wind wie durch eine Röhre.

Aber das währt nur kurze Zeit, dann wird selbst für den Unerfahrensten bereits ohne weiteres das erzielte Ziel der neuen Raumgestaltung erkennbar. Bald sind eine ganze Reihe Umbauten im Rohbau fertiggestellt. Zwei Beispiele besonders glücklicher Lösungen. Der große Speisesaal, das ehemalige Hotelrestaurant, wurden in kurzer Zeit durch das Eingehen neuer Wände in eine große 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfortablen Zubehör umgewandelt. Ähnlich ist man auch mit dem riesigen oval angelegten Reizsaal verfahren, das in früherer Gestalt als privater Wohnraum unbenutzbar erschien und jetzt doch die Fläche für eine reizende Kleinnachbarstadt ergibt.

Zwischen all diesem handwerklichen Treiben erscheinen bereits zahlreiche Wohnungsinteressenten. Es sind Leute in den verschiedensten Lebenspositionen, die hier im Geiste ihre Möbel platzieren, Wände abmessen, um sich entweder mit aller Entschiedenheit zum Einzug zu entschließen, oder auch um das für und Wider erwägend in einigen Tagen wieder zu kommen. Zwei ältere Damen loben vor allem den großen Wintergarten, der zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung stehen wird, während ein junges Ehepaar besonders anerkennend Worte über die geplante Kiegeleiwiese findet. Für Familien mit Kindern wird der hinter dem Hause vorgetragene Spielplatz eine ganz besondere Annehmlichkeit bedeuten. Dies alles sind keine belanglosen Auserwählungen, die den „sogenannten“ Komfort „heimlich“ ergänzen sollen, sondern Einrichtungen, die das Wohlbefinden in einem Wohnhaus aufs präziseste erhöhen.

Einstweilen rattern aber noch Lastwagen mit Baumaterialien die Auffahrtstraße hinauf. Hunderte von fleißigen Händen sind am Wirken. Kommandobrufe ertönen in dem weitläufigen Gebäudekomplex, vor dem sich schon in wenigen Wochen das Bild des Modellhausausbaus abspielen wird.

D. F.

Die Arbeitsflucht im Untertaunuskreis. Überall neue Erwerbsmöglichkeiten.

Das Kreisfiskusbaumeister des Untertaunuskreises hat alles daran, um die Arbeitsflucht vorwärts zu treiben und den Erwerbslosigkeit zu beugen. Es läßt in einer ganzen Reihe von Orten im Kreis Drainagearbeiten im Feld und Weiden Begegnung a. m. ausführen. Während für die Drainagearbeiten häufig Darlehen von den Kreisfiskusbaumeistern zur Verfügung gestellt sind, werden die anderen umfangreichen Arbeiten jenseits als Rohbauarbeiten durchgeführt. Auf 20 Baustellen sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen worden. 256 Mann sind insgesamt hier beschäftigt, jedoch die Erwerbslosigkeit im Kreis Untertaunus nur noch sehr klein ist.

Zwischen Breithardt und Adolfsdorf werden Erwerbsarbeiten an der Karstraße ausgeführt. D. hierzu benötigten Stützelemente werden in der Nähe der Baustelle gewonnen. Auf einer Strecke von etwa 700 Metern wird die Straße gepflastert. Damit ist die Karstraße nach Bad Schwalbach bis fast nach Mischbach ganz mit Asphalt versehen. In der Nähe des Bahnhofs Kaufelstein werden ebenfalls Straßenverbreiterungsarbeiten durchgeführt.

In Kessel wird bei dem Wasserleitungsrohrbau eine Entfärbungsanlage errichtet, das Wasser hier saftigsaurehaltig ist. Weiter werden hier Wegebauarbeiten ausgeführt.

Adolfsdorf läßt durch den freiwilligen Arbeitsdienst Acker- und Wiesendrainagearbeiten ausführen.

In Breithardt sind 25 Arbeiter bei Ackerdrainagearbeiten beschäftigt. Es wird hier eine größere Fläche trocken gelegt. Die Arbeiten unterliegen dem Bauunternehmer Maurermeister Martin Breithardt.

Esch läßt große Drainagearbeiten ausführen. 50 Mann werden dabei beschäftigt.

Heistrich läßt etwa 30 Morgen Feld trocken legen. 3 Arbeiter haben die Arbeiten bereits aufgenommen.

Settenhain wird ein Feldweg mit einem Gehsteig versehen. Es wird hier eine größere Fläche trocken gelegt. Die Arbeiten unterliegen dem Bauunternehmer Bauunternehmer Kaiser (Bad Schwalbach) führt die Arbeiten durch.

In Kaufelstein erhält der Dörsdorfer Weg, der im vergangenen Jahr ausgefüllt worden war, eine Decke.

In Dörsdorf wird ein Feldweg mit einem Gehsteig versehen. Es wird hier eine größere Fläche trocken gelegt. Die 22 Morgen große Wiesfläche wurde durch starken Regengüssen immer überflutet und das Gras dabei mit dem aus den Hängen kommenden Geröll verunreinigt und unbrauchbar gemacht. Bauunternehmer Kaiser (Bad Schwalbach) hat die Arbeiten begonnen.



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Die nächsten Urlaubsfahrten.

In den angegebenen Preisen ist enthalten: Die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung, Verpflegung, Führungen, Besichtigungen und besondere Veranstaltungen.

Platz (Neuland a. d. Saardt, Hambach-Spener), vom 23. bis 30. März 1935. Preis 29.50 RM. Anmeldung bis 16. März 1935.

Platz a. Fronten (Friedrichsdorf, Lindau), vom 30. März bis 7. April 1935. Preis 33.50 RM. Anmeldung bis 15. März 1935.

Platz (Wernigerode, Wernburg, Goslar, Harzburg), vom 18. bis 26. April 1935. Preis 39 RM. Anmeldung bis 29. März 1935.

Weitere Einzelheiten sind aus dem Jahresprogramm 1935 für Urlaubsfahrten, das bei allen Ortsgruppen der NSG. zum Preise von 10 Pfennig zu erhalten ist, zu entnehmen.

Die Fischschöl für das Geschäftsgewerbe

hält ihren traditionellen Gastenfest am 11. März 1935, 21.11 Uhr, im Paulinenkloster ab. Der Eintritt beträgt für Erwerbslose 60, für Beschäftigte 80 Pfennig.

Die Eierpreise

im Wirtschaftskreisgebiet Hessen.

Frankfurt a. M., 5. März. Der Eierverwertungsbund Hessen teilt mit: Die Erzeugermindestpreise für Hühner werden mit Wirkung vom 4. März 1935 auf Grund der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes von 3. Mai 1934 im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftskreisgebiet Hessen auf 1,10 RM. je Kilo festgelegt. Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist Erzeugermindestpreis und darf seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Gleichzeitiges Kaufverbot ist nicht festgesetzt. Die Preisfestsetzung vom 2. März d. J. wird durch die Anordnung aufgehoben. Gleichzeitige werden die Kommissariatspreise entsprechend ermäßigt werden.

Die Sportkurse der NSG. „Kraft durch Freude“ stärken den Körper, wecken den Geist, geben Freude an Leben, schaffen gesunde Menschen.

Bilder vom Mainzer Rosenmontagszug.



Oben links: Kopf an Kopf umsäumen die Zuschauer die Straßen. — Oben rechts: Die Saar kehrt heim. — Unten links: Röhrl und Kritiker (mit ausländischen Zeitungen in der Hand). — Unten rechts: Die Straßburger Märchentante (Straßburger Sender).

Prüfungstag der motorisierten Straßenpolizei.

Berlin, 5. März. In der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei und in der Fahrschule der Landespolizei fanden Dienstagmorgen die Schlussprüfungen des Sonderkurses zur Ausbildung der motorisierten Straßenpolizei statt. Die neue motorisierte Landstraßenpolizei wird bereits in allen Städten eingesetzt werden, und zwar zuerst in Berlin, Frankfurt.

dem großen Hofe der Fahrschule sah man weiterhin Staatsfechter Grauer und viele andere mehr. Die dreifachen Prüfungen umfassen in ihrem ersten Teil das praktische Fahren der neuen Polizei. Am Nachmittag erfolgen die theoretischen Prüfungen. Die motorisierte Truppe muß sich aus hervorragenden Fahrern zusammensetzen, aus



(Wagenberg-Schlüter-Dienst)

Die Landstraßenpolizei im Examen.

Im Hofe der Fahrschule der Berliner Schutzpolizei wurden die Beamten zunächst theoretisch geprüft, dann wurden Fahrübungen durchgeführt und schließlich an einem markierten Zufahrtsweg Aufgaben gestellt und Fragen gestellt. Hier sehen wir die Beamten des Sonderkurses nach dem längeren Zusammenstoß bei einer ordnungsmäßigen Aufnahme der Unglücksfälle und Festlegung aller für die polizeiliche Ermittlung wichtigen Punkte.

Justiz a. M., Düsseldorf, Kiel, Breslau und Königsberg in einer Stärke von insgesamt 120 Mann. 60 Schupos und 60 Feldjäger erhalten schnelle Sportwagen und Motorräder mit Beiwagen. Der Gedanke einer solchen Polizeitruppe ist vom Korpsführer Hühnelein, der den Prüfungen beizugehen, gegeben worden. Auch Oberführer Freitag, der Kommandeur des Feldjägerkorps, befand sich bei den Ausfahrten, der unter Leitung des Verkehrs-Polizeireferenten für das Reich und Preußen aufgezogen wurde, großes Interesse. Auf

Männern, die dem auf der Landstraße verunglückten Fahrer oder Fahrgast auch technisch helfen können.

Eine besondere Einrichtung stellen die Unfallkommandos da, die aus fünf Mann bestehen und bei folgenschweren Zusammenstößen usw. die Aufnahme des Totbefandes durchführen. Sie führen das erforderliche Hilfsmittel, unter anderem auch Photoapparat, Schreibmaschine usw. mit sich. Einer der Mitfahrenden ist stets ein Kriminalbeamter.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 5. März. Als zwischen Söthenheim und Höchst ein großer Benziniwagen einem Kraftwagen ausweichen wollte und sich ein anderer Wagen noch hindrängte, fuhr der Benziniwagen zu schief nach rechts und legte sich auf die Seite. Die Verklüffte lösten sich, und aus dem Wagen flossen nicht weniger als 3000 Liter Benzin in den Straßengraben. Eine Explosion wurde verhindert. — Bei dem in der Nacht zum 3. März in der Beethovenstraße verfallenen großen Wohnungsbau, über den bereits berichtet wurde, sind auch, wie nachträglich festgestellt wurde, mehrere wertvolle Bilder gestohlen worden. Einschlägige Geschäfte werden hierauf aufmerksam gemacht und gebeten, beim Aufkaufen der Bilder (Damenbildnisse auf Eisenblech gemalt) die Polizei zu benachrichtigen.

Beim Faschingstreiben lebensgefährlich verkehrt.

Koblenz, 5. März. In den Nachmittagsstunden des Sonntags ereignete sich beim Faschingstreiben der Schulweg ein schwerer Unfall. Eine Anzahl Kinder hatte sich an der Straße zusammengefunden und vergnügte sich in Scherz und Spiel. Ein 13jähriger Schüler zog ein kleines glänzendes Zerkerol aus seiner Tasche. Als er den Hahn ziehen wollte, rutschte dieser ab, der Schuß ging los und ein unglücklicherweise einen elf Jahre alten Schüler in die linke Hüfte. Schwer verletzt wurde er dem Krankenhaus zugeführt. Der Zustand des Knaben ist bedenklich.

Gefährlicher Brandstifter hinter Schloß und Riegel.

Wiesbaden (Westermahl), 5. März. Ein aus Mainz her zugewandener Mann ist jetzt als gefährlicher Brandstifter verurteilt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Er hatte in der Nacht vom 1. zum 2. März versucht, eine

Möbelschreinerei in Brand zu setzen, doch konnte das Feuer noch rechtzeitig erloschen werden, ehe größerer Schaden angerichtet war. Der Brandstifter hatte zunächst einen in Eiersbach wohnenden Mann der Brandstiftung verdächtigt, doch stellte sich bei der eingehenden Untersuchung bald heraus, wer der eigentliche Täter war. Bei der weiteren Untersuchung konnte der Festgenommene noch einer anderen Brandstiftung überführt werden. Durch den Brand wurde in der Nacht vom 18. zum 19. Januar das Wohngebäude eines Gastwirts vernichtet. Der Täter hatte sich seit einem halben Jahr der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft angeschlossen, wo er als Anwärter mit besonderer Emsigkeit seinen Pflichten oblag.

Mainz, 5. März. Der diesjährige Mainzer Rosenmontagszug darf sich rühmen, weit mehr lebende Besucher angezogen zu haben, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Allein die Reichsbahn hat in 25 Sonderzügen rund 70.000 Fremde nach Mainz befördert. Außerdem mußten sämtliche fahrplanmäßigen Züge mit Wagenverhäufung gefahren werden. Im ganzen sind mit der Reichsbahn 17.000 Menschen mehr nach Mainz beordert worden wie am vorjährigen Rosenmontag. Die Zahl derjenigen Besucher, die mit Omnibussen, Autos, auf Fahrrädern usw. nach Mainz kamen, geht ebenfalls in die Tausende, so daß man die Zahl der auswärtigen Rosenmontagszug-Besucher auf 150.000 schätzt.

Einburg a. d. E., 5. März. In dem Steinbruch bei Weilmünster ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein im Alter von 44 Jahren stehender Sprengmeister zum Opfer fiel. Nach einer Reihe von Sprengungen lösten sich größere Steinschichten und rissen den Sprengmeister aus 26 Meter Höhe mit in die Tiefe. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Ein auf dem Burggut Waldmannshausen beschäftigter Elise aus Wiesbaden fiel in der Dunkelheit mit zwei Radfahrern zusammen. Bei dem Zusammenstoß mit nachfolgendem Sturz erlitt der Elise eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er nun gestorben ist.

Gerichtssaal.

Neue Beweisanträge im Rundfunk-Prozess.

Berlin, 5. März. Der 55. Verhandlungstag des Rundfunkprozesses am Dienstag wurde ausgesetzt mit dem Vortrag von neuen Beweisanträgen, mit denen die Verteidigung die Befolgung der Staatsanwaltschaft entkräften will, daß seitens der Angeklagten mit den aus den Rundfunkgebühren kommenden Geldern eine verschwenderische Wirtschaft getrieben worden sei, die strafrechtlich als Untreue gewertet werden müßte. Weitere Anträge der Verteidigung zielen dahin, zu beweisen, daß dem Rundfunk trotz seines Monopolcharakters nicht die Notwendigkeit erspart geblieben sei, einen auch mit finanziellen Opfern verbundenen Konkurrenzkampf gegen andere künstlerische und kulturelle Einrichtungen, wie Oper, Theater und Film zu führen. — Die nächste Sitzung soll am Donnerstag stattfinden.

Sühne für einen teuflischen Mordplan.

Verführungsbetrüger wollte ein Verheerungsgeld injizieren.

Berlin, 5. März. In den späten Abendstunden am Dienstag verurteilte die 10. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil gegen den 55jährigen Albert Dielener aus Klein-Mühle bei Finkenwalde (Niederschlesien), der einen Strafgefangenen zur Verführung eines weiblichen Verführungsbetrügers angeheiratet hatte, um auf diese Weise durch Verführungsbetrug in den Besitz einer größeren Geldsumme zu gelangen. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf fünf Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wie der Angeklagte, so drückte auch der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung sein Bedauern darüber aus, daß die Verhängung einer höheren Strafe nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei. Der Angeklagte könne von Glück sagen, daß sein teuflischer Plan nicht zur Ausführung gekommen sei, denn sonst hätte er jetzt vor dem Schwurgericht und hätte die Todesstrafe zu gewärtigen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 18.40 Uhr: Der Reichsfunkklubband übt. 19 Uhr: Volkswellen gelangen und spielen. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 20.10 Uhr: Leben und Dichten eines preussischen Offiziers. 21 Uhr: Wie Knecht Rupprecht. 22.45 Uhr: Aus dem Schaffen Waldemar Wendlands.

Breslau: 19 Uhr: Fragen der Funkwirtschaft. 22.30 Uhr: Kammermusik. 23.10 Uhr: Ernst und Heiter.

Hamurg: 18.30 Uhr: Funkklub. 19 Uhr: Hohes Licht. Fröhliches Funkfest. 19.45 Uhr: Durch das Erbschloß. 20.10 Uhr: ... abends Gäste. 22.30 Uhr: Marcel Blüthgen singt. 23.25 Uhr: Musik aus Streifen. 24 Uhr: Nachtmusik.

Köln: 19 Uhr: Zum Reichsbewerkskampf. 19.30 Uhr: H. C. Groß singt. 20.10 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Intern. Kulturtour Dortmund. 22.40 Uhr: Nachtmusik.

Königsberg: 18.35 Uhr: Heimabend. 19.10 Uhr: Zwischenstufen. 19.30 Uhr: Liebesfunde. 21 Uhr: Soß. Brochms. 22.30 Uhr: Persönlichkeiten in neuer Gefährdung: Maria Theresia.

Leipzig: 18.20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.35 Uhr: Der Günstling oder „Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano“. Oper.

München: 18.50 Uhr: Landwirtschaft. 19 Uhr: Neue Schallplatten. 20.10 Uhr: Lesung: „Die Witterungsbeobachtung“. Hörfolge. 21.30 Uhr: Wendenkonzert. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 22.50 Uhr: Vom ewig Deutschen.

Stuttgart: 18.50 Uhr: Biologischer. 20.15 Uhr: Fräulein Schmetterling. Hörfolge. 21.30 Uhr: „Wer hört nicht gern?“ Von Tino Holz bis Morgenstern. 22.30 Uhr: Bechwinge Welten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Rundfunkleitender: Jörg Schürer. Stellvertreter des Rundfunkleitenden: Karl Helm. Hauptredakteur: Fritz Gellert, Kulturpolitik und Kunst, Fritz Gellert; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Helm; für sportliche Ereignisse und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesundheit und Gewerbe: Will Preuss; für Musik, Unterhaltung und Sport: Fritz Gellert; für Kunst und Literatur: Otto Keller. Geschäftsführer: Dr. phil. Gerd Schellenberg. Durchschaltstellen: 19.45, 20.10, 20.15, 20.20, 20.25, 20.30, 20.35, 20.40, 20.45, 20.50, 20.55, 21.00, 21.05, 21.10, 21.15, 21.20, 21.25, 21.30, 21.35, 21.40, 21.45, 21.50, 21.55, 22.00, 22.05, 22.10, 22.15, 22.20, 22.25, 22.30, 22.35, 22.40, 22.45, 22.50, 22.55, 23.00, 23.05, 23.10, 23.15, 23.20, 23.25, 23.30, 23.35, 23.40, 23.45, 23.50, 23.55, 24.00. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: C. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Kappellenstraße 21, Kapellenhaus. Telefon: 2111. Dr. phil. Gerd Schellenberg und Verlagshaus Reich 0 22.

Die glücklichste Stunde der ganzen Woche

— Die Kaffeestunde am Sonntagmorgen! Gemütlich im Kreise der Familie — frei von allen Bürden der Arbeit, ein wirklich guter Kaffee — das schafft Wohlbehagen und Zufriedenheit. Guten Kaffee bereitet man durch die Beigabe von **Franck Spezial**. Diese appetitliche feine Kaffeewürze in Griefform macht Jedes Kaffegetränk schmackhafter, aromatischer und tief goldbraun in der Farbe — also in jeder Hinsicht köstlich.



Ein Spiel wird Wirklichkeit.

Albert Bizanis seltsames Abenteuer. — Der gefährliche Indizienbeweis.

Vor dem Gericht von Neapel wurde dieser Tage der bekannte Kriminalreporter Bizanis von der Anklage des Mordes freigesprochen. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Presse, daß ein Journalist durch Ausübung seiner Tätigkeit in Norddeutschland kam.

Ein vorgetäuschter Mord.

Albert Bizanis ist der erste Kriminalreporter der in Neapel erschienenen sehr beliebten Zeitung „Criminalisti“. In allen Teilen der Welt hat er große Kriminalreportagen gemacht, war im Fernen Osten tätig, hat die Zeitungsleser bewußt und auf Grund seiner langjährigen Praxis ist er in der Überzeugung gekommen, daß allenfalls viele Unschuldige durch Indizienbeweis verurteilt werden und daß die Zeit der Indizienbeweis zu viel Bedeutung beizumessen. In seinen Kampf gegen den Indizienbeweis wirkungsvoll durchzuführen zu können, beschloß Bizanis etwas Unhörbares, was als Drogenverbrechen zu tun, das die Gerichte aufzudecken und auf seine Tätigkeit aufmerksam machen sollte. Er beschloß selbst einen Mord.

Das heißt, er beschloß natürlich in Wirklichkeit keinen Mord, sondern er täuschte einen vor. Der wohlhabende Besitzer seiner Zeitung, Berrutti, erklärte sich bereit, das Opfer zu spielen. Mit genauer Präzision wurde alles vorbereitet, das für die Tat sprechen konnte. Es geschah aber nicht, daß die Angeklagten der Zeitung lauten Streit aus dem Direktorenzimmer hörten: Bizanis tritt sich mit seinem Chef. Ja, man erlebte sogar, daß er vor allen anderen Angeklagten von seinem Vorgesetzten beleidigt wurde und kurz darauf zu einem Kollegen äußerte: „Dem Schuft mache ich noch einmal die Gurgel ab.“

Gleich erschienen beim Mord eines Mörgens nicht nur gewöhnliche Zeit im Büro. Man telefonierte in die Wohnung des Direktors: Er hatte wie gewöhnlich gegen 10 Uhr sein Haus verlassen. Gegen Mittag erschien Bizanis in der Redaktion. Er schien gehetzt und konnte keine Erklärung nur abgeben. Er ließ sich vom Kassierer das Gehalt des nächsten Monats vorstrecken. „Wo ist denn der Chef?“ erzwangen sich die Kollegen. „Weiß nicht...“ antwortete Bizanis, setzte seinen Vorfall aus und verließ eilig das Büro. Er sprang in ein Taxi und stieg am Bahnhof in den Zug nach Rom.

Am Abend schrien die Zeitungsverkäufer auf der Via Nazionale aus: Berrutti, Direktor der „Criminalisti“ ist umgekommen. Die Polizei hatte in seiner Villa am Rande einige Kleidungsstücke des Verstorbenen gefunden. Der alte Haushälter bestätigte, den gnädigen Herrn am Vormittag in Begleitung Bizanis gesehen zu haben. Auf den Fellen am Meer wurde die zerplatzte Brille Berrutis gefunden. „Sein Zweifel möglich: Bizanis ist der Mörder. In einer kleinen schmerzhaften Familienpension in der Nähe des Meeresbades verbrachte ihm die römische Polizei. Der Reporter leugnet die Tat, aber alle Indizien sind gegen ihn.

Ein wirklicher Mord.

Boller Berrutti steht Bizanis der Verhandlung entgegen. Der Coup scheint glänzend zu gelingen. Der Staatsanwalt hält eine selbstgehaltene Rede und verlangt auf Grund der Zeugenaussagen, die alle für die Täterschaft des Reporters sprechen, das Todesurteil. Jetzt soll der Verteidiger Bizanis die große Karte ausspielen: Direktor Berrutti, das wahre Opfer, wird selbst vor dem Gerichtshof treten und leugern die ganze Komödie zur Entlastung der Indizienbeweise aufdecken. Aber da geschieht etwas Unerwartetes: Die Rede Berrutis wird in der Nähe seiner Villa gegeben. Bizanis traut seinen Ohren nicht. Das ist doch unmöglich! Er will es nicht glauben. Man führt ihn gefesselt ins Verhörsgebäude vor „sein“ Opfer.

Jetzt muß der Verteidiger den ganzen Plan Bizanis einem ungläubigen Gericht entlocken. Jemand anders muß Berrutti ermordet haben. Mit seinem Reporter hatte er zusammengekauft, bis zum entscheidenden Tag verbergen zu lassen. „Wie wollen Sie uns das beweisen?“ fragt der Staatsanwalt spöttisch. „Berrutti Sie die Privatlebensführung Berrutis ein, die war bei der Bekämpfung unseres Planes gewesen. Sie wird von mir jetzt ihrer Schweigepflicht entlassen.“

Angela Angela geliebt.

Das Fräulein Angela wird verurteilt. Sie ist schuldig und hat die todkranken Augen einer Neapolitanerin. Sie be-

hauptet sich an seine Unterredung erinnern zu können. Aber wir haben Ihnen doch unzeren „geplante Mord“ diktieren und in Aufzeichnung gegeben“, ruft ihr der Angeklagte zu. Angela bekennt sich einen Augenblick, leugnet aber danach kräftig, etwas von dieser Angelegenheit gehört zu haben. Bizanis wird zum Tod verurteilt. Sein Verteidiger legt Berufung ein. Aber wenn er nicht in drei Tagen schlüssige Beweise für die Unschuld Bizanis bringt, ist sein Klient verloren. Alle seine gut vorbereiteten Indizien führen sich jetzt wirklich gegen ihn.

Auf einer Hausdurchsuchung bei Angela wird das Dokument mit dem Plan des „geplante Mordes“ gefunden. Die Sekretärin hatte das nicht erwartet. Sie geht schließlich, daß ihr Verlobter den Mord begangen habe, um die Eore seiner Frau zu retten, die den Angriffen ihres Direktors ausgesetzt war. Da Bizanis selbst alle Indizien auf sich vereinigt hatte, um seinen fiktionalen Beweis zu führen, schien der Mord Angela geordnet. Der Journalist hat also vollständig doch bewiesen, wie sinnlos der Indizienbeweis ist, aber er wäre fast selbst ein Opfer der Beweismethode geworden, die er unaufhörlich bekämpft hat.

Versicherung gegen Thronverlust.

Bei der Thronensukzession des Königs von Siam ist ein seltsames Versicherungsgeschäft bekannt geworden. König Prajadhipok, der klein an Wuchs, aber offensichtlich groß in praktischen Überlegungen ist, hat nämlich in die Bonität der Londoner Versicherungsgesellschaften ein größeres Vertrauen als in die Bonität eines Thronerbes. In den letzten 20 Jahren sind viele



(Hauptbild: Bildnachricht-Dienst)

Zum Thronerbesicht des Königs von Siam.

König Prajadhipok von Siam hat endgültig abgedankt. Er hat also seinen bereits vor mehreren Monaten bekanntgegebenen Entschluß, der die Folge eines Konfliktes mit dem Parlament wegen der Frage der königlichen Vorrechte war, trotz aller Umformungsversuche nicht geändert.

Kronen von Herrscherkränzen gefallen. Von Spanien bis Afghanistan gingen die Erbfolgekämpfe der Könige. Der König von Siam aber hat die Folgen seiner Zeit richtig verstanden. Er ließ einen Versicherungsgesellschaften in Privatbesitz zu sich kommen und sein kaiserlich einen Vertrag ausarbeiten, daß ihm für den Fall seiner Abdankung eine Jahresrente von 10 000 Pfund Sterling ausbezahlt werden sollte. Damit ist die Kuriosität eines seltsamen Versicherungsgeschäfts um ein neues Kapitel bereichert worden. Leider wird nicht berichtet, wie hoch die Prämie gewesen ist, die König Prajadhipok zu jedem Vierteljahrsposten hat bezahlen müssen. Die Versicherungsgesellschaft aber mußte früher sein glänzendes Gesicht bei diesen kaiserlichen Handel, denn der verlassene König genießt seinen Lebensabend als

Landbesitzer in England zu verbringen. Da er erst 41 Jahre alt und die Erlaubnis eines englischen Landbesitzers anerkannt gewesen ist, dürfte der frühere „Bruder des Mordes“ und „Besitzer der 24 Sonnenstrahlen“ — so dümmlich sind die kaiserlichen Königsdiener — voraussichtlich recht oft seine 10 000 Pfund jährlich kassieren.

„D 19“ und „Z 5“.

Im Zeichen der werdenden Luftkonvention dürften in den Kreisen der Militärfliegerkreise zwei Neuerungen unter den Flugzeugen Aufmerksamkeit finden, die soeben von einer holländischen Flugzeugfabrik auf den „Markt“ gebracht werden. Es sind Hoffer-Modelle, und zwar ein schweres Kampfflugzeug, nämlich die „D 19“, und ein Jagdflugzeug, die „Z 5“. Das Jagdflugzeug ist mit nur einem Mann besetzt. Er steuert die Maschine und bedient gleichzeitig nicht weniger als drei Maschinengewehre. In die Hoffer-Modelle und wichtigsten Leistungen dieses Piloten werden daher besonders hohe Anforderungen gestellt. Das Jagdflugzeug „Z 5“ zeigt als Neukonstruktion sowohl am Bug wie am Heck Geschützöffnungen, die in das Flugzeuginnere eingezogen werden können, um die Geschwindigkeit des Flugzeuges durch Verminderung des Luftwiderstandes zu erhöhen. Jeder Geschützöffnung enthält ein 2-Zentimeter-Schnellfeuergeß. Das Flugzeug ist außerdem mit zwei schweren Maschinen- gewehren ausgerüstet und kann 16 Bomben schweren Kalibers mit sich führen. Die starken Motoren derselben dieser liegenden Foklung eine Stundenleistung von 405 Kilowatt, und in weniger als 25 Minuten kann das vollbeladene Flugzeug eine Höhe von 7000 Meter erreichen. Auf der Brüsseler Weltausstellung werden sich diese beiden neuen Hoffer-Flugzeuge zum ersten Male der Öffentlichkeit präsentieren.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Erzeugerpreise für Gemüse und Obst am 5. März 1935. (Bei Kartoffeln, Südkrüuten, sowie Obst und Gemüsen ausländischer Herkunft, Großhandelspreis.) Marktpreise: Gemüseanfuhr aus dem rheinischen Gebiet infolge der Kalkmacht sehr gering. Deutsches Obst wenig angeboten. Im Südrheinlandbande rubiges Geschäft. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 5-7, Rotkohl 10-13, Wirsing 5,8-8, Rosenkohl 1,20, Grünkohl 10, Karotten 7-9, gelbe Rüben 5, Schwarzwurzeln 15, rote Rüben 5-6, weiße Rüben 5, Erdbeerkohl 5, Spinat, ausländ. 15-17, Meerrettich 35, Zwiebeln 9, Kartoffel 60, Feldsalat, Weißbeet 35-37,5, Freiland 30-35, Petersilie 45,5-60, Tomaten, ausländ. (1 Stange 20 Pfund) 550, Blumenkohl, ausländ. (1 Stange 12-18 Stück) 450, Kopfsalat, ausländ. (1 Stange 24 Stück) 1, Sorte 300, 2. Sorte 250, Endivienkohl, ausländ. (1 Stange 24 bis 30 Stück) 300, Sellerie 5-15, Lauch 2-4, Radisosen (Gebrauch) 9-10, Schnittlauch (Topf) 16-20, Karoffeln, weiße (Zentner) 300, Indurite 350 Pfennig. Obst: Tafeläpfel 1 (Pfund) 25-35, Tafeläpfel, ausländ. (1 Kiste 50 Pfund brutto) 1400-1600, Birnensäfte, sortiert 15-20, Apfelsinen 18-35, Bananen 35-38, Zitronen (Stück) 3-4 Pf.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst usw. am 5. März 1935. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 8-10, Rosenkohl 1,25, Grünkohl 15, Rotkohl, langstielig 15, gelbe Rüben 8, Schwarzwurzeln 20, rote Rüben 8, weiße Rüben 8, Erdbeerkohl 8-10, Freilandspinat 20, Meerrettich 45, Zwiebeln 12, Feldsalat 70, Tomaten, ausländ. 35-60, Freiland (Wirsing) 60, Freiland 50-60, Karoffeln (Indurite) 4, Sellerie (Stück) 10-20, Lauch 5-8, Kopfsalat, ausländ. 20-25, Endivienkohl, ausländ. 15-20 Pf. Obst: Tafeläpfel 1 (Pfund) 30-35, 2. 20 Pf. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Pfund) 130-140, Landbutter (Stück) 10-12, Fondäse 2-10 Pf.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Weizen, 5. März, Kuttel: 30 Ochsen, 37 Bullen, 332 Kühe, 198 Färsen, 321 Kälber, 2 Schaf, 774 Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsen: a) 34 bis 37, c) 28-33, d) 23-27. Bullen: a) 35, b) 31-34, c) 28-30. Kühe: a) 34-37, b) 29-33, c) 23-28, d) 15-22. Färsen: a) 39-40, b) 34-38, c) 29-33, d) 24-28. Kälber: b) 40-48, c) 32-39, d) 23-31. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 48-52, c) 47-51, d) 45-49. Marktverlauf: Großvieh reger, ausverkauft. Kälber mäßig, ausverkauft.

Herr Lehmann HATTE SICH SCHON DAMIT ABGEFUNDEN ...



Herr Lehmann hatte den ekligsten, härtesten Borstenbart, den man sich denken kann. Rasieren? Ausreden, meinte er, sei das richtige Wort. Daß es für solchen widerspenstigen Bartwuchs und für empfindliche Haut eigens hergestellte Rasierseifen gibt, das war Herr Lehmann allerdings entgangen. Bis ihm der Zufall ein Stück Kaloderma-Rasierseife in die Hand spielte. Lehmann kannte seinen Bart nicht mehr! Mit dem glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierseifen glitt das Messer leicht und sauber und mühelos durch die harten, widerspenstigen Stoppeln. Das beste aber ist, daß seine ewig gereizte, empfindliche Gesichtshaut sich schon nach wenigen Tagen beruhigte und daß jetzt die Haut auch nach dem schärfsten Ausrasieren kühl, glatt und geschmeidig bleibt.

ES LIEGT AM GLYZERIN KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM.-60, in Bakelitgehülse RM. 1.-
NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM.-50 und 1.10

F. WOLFF & SOHN K. KARLSRUHE

Am 11. März 1935, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 85, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Vahrenstraße 3, zwangsweise versteigert.
Eigentümer das Fräulein Henriette Lambert in Saarbrücken, letzter (akt. vor dem) Ehefrau des Verstorbenen Otto Michael in Wiesbaden. K145
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 11. März 1935, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Albrechtstraße 11 zwangsweise versteigert.
Eigentümer der Diplomingenieur Mathias Reich in Kallertstein 1, Ts. K145
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Gaushaltsschätzung 1935.

Der Entwurf der Gaushaltsschätzung der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1935 und seine Anlagen werden gemäß § 4 des Gemeindehaushalts-Gesetzes vom 7. März 1935 ab zwei Wochen lang in der Sitzung des Rates öffentlich ausgestellt.
Wiesbaden, den 5. März 1935.

Abgabe der Gewerbeertragsteuererklärung für 1935.

Gemäß Ministerialerlass vom 21. Februar 1935 ist die Zeit zur Abgabe der Gewerbeertragsteuererklärung für das Rechnungsjahr 1935 entsprechend der Regelung des Reiches bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis zum 15. März 1935 verlängert worden.
Wiesbaden, den 1. März 1935.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtfreis Wiesbaden.

Mercedes Addelekttra Buchungsmaschine
Vollständig - schreibend - rechnend - addierend u. saldierend.
HEINRICH SCHMITZ-FRANKFURT/M-ESCHENHEIMSTR. 1

Stellen-
Angebote

Weibliche Personen

Küchinnen, Personal

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Für Innen- u. Außendienst
(Abonnenten- und Anzeigenwerbung)

sucht Tageszeitung zum sofortigen Eintritt

tüchtigen jungen Mann

nicht unter 25 Jahren. Techn. Vorkenntnisse erwünscht. Ausführliche Angebote mit Stillschreiben, Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter S. 491 an den Tagblatt-Verlag.

Stellen-
Gefuche

Weibliche Personen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Stellen-
Gefuche

Weibliche Personen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Stellen-
Gefuche

Weibliche Personen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Stellen-
Gefuche

Weibliche Personen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Küchinnen

Majestät soll Steuern zahlen!

Wie doch so manchmal auf der Welt die Königreiche entstehen — — —!

Wißt jemand von dem sogenannten „Königreich der Kokosinseln“? Wohl kaum, und auch in England nicht, obwohl dies „Königreich“ — bei Nicht-Befahren — eigentlich guter englischer Besitz ist. Bei einer recht prägnanten Gelegenheit kam aber jetzt die ganze Herrlichkeit seiner Majestät des Königs der Kokosinseln John Sidney Clunies-Ross an das Ohr der Öffentlichkeit.

Vom historischen Standpunkt gesehen, hat sich die ganze Geschichte folgendermaßen entwickelt: Vor rund hundert Jahren durchsegelte einmal ein schottischer Kapitän namens John Clunies-Ross den Stillen Ozean und landete dabei auch auf einer Koralleninselgruppe, die ihm ausnehmend gefiel. Nicht minder mußten dem alten Seebären die Tochter eines eingeborenen Häuptlings zugefallen haben. Kapitän John war daher ein Mann von schnellem Entschluß, er gab die Weiterreise auf, heiratete seine braune Häuptlings-tochter und begründete auf den heillosen Korallenriffen das „Königreich der Kokosinseln“.

Die englische Regierung handelte sich mit dieser Raute-politischen Insel im Stillen Ozean ab und bekräftigte den schottischen Kapitän-König in seinen früh ergriffenen Herrschaftsansprüchen.

Die Jahre gingen dahin. Dem König John folgte sein Sohn John George in der Regierung des braunen Insel-reichs nach. Dieser besaß sich jedoch wieder bei seinem auf den Segen der europäischen Zivilisation und ließ seine Kinder in der alten schottischen Heimat erziehen. Die Kokosinseln-Dynastie wurde dadurch nicht weiter in Frage gestellt, denn als John George das zeitliche segnete, bestieg sein ältester Sohn John Sidney, der heute noch regiert, das Inselthron.

Mittler John Sidney Clunies-Ross ist zeitweilen sein Feind Europas gewesen. Wehrlos trat er die weite Reise nach London an und äußerte sich sehr vergnügt, wie schön es ihm doch in seinem paradiesischen Königreich leben liege, in dem es keine Sorgen geben könne.

Doch der Mensch verläßt die Götter nicht — — —, auch „König“ John Sidney hat jetzt sein Sorgenkindchen auf-gespaßt bekommen. Für den englischen Steuerfiskus ist er nämlich schlichter englischer Staatsbürger, seine sonstige Be-schäftigung interessiert nicht. Man rechnete sein Vermögen nach, und heraus, daß er bislang noch keinerlei Steuern gezahlt habe, und stellte ihm einen Steuerbescheid über rund 37.000 Pfund Sterling zu. Und nun wartet ganz England mit halber Schadenfreude, wie der „Jorgenlose“ Südfeldkönig sich von dieser plötzlichen Sorge befreien wird.

In See- und Eis-Not.

26 Fischer auf die Olfsee verschlagen.

Wien, 6. März. 26 ostländische Fischer von der Insel Olf, die auf Robbenjagd ausgezogen waren, wurden vom Sturm überfallen und auf die Olfsee hinausgetrieben. Vier von ihnen gelang es schließlich, in Westland das Fest-land zu erreichen. Sie benutzten die letzten Kräfte, um sich an den Strand zu wagen, die zwei Eisbrecher hinauszu-schießen, um nach den Robbenjägern zu fahren. Auch aus Ostland sind zwei Eisbrecher unterwegs, um die vermissten Fischer zu suchen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es jedoch nicht gelungen, weitere verstreute Sechundjäger zu finden.

Dienstmorgens gegen 5 Uhr wurde an dem Strand von Palmiriden an der ostpreussischen Samlandküste ein offener Motor-Kutter angetrieben, in dem sich vier halberbarte ostländische Fischer befanden. Sie wurden aufgenommen, er-schöpft in das Palmiriden Krankenhaus eingeliefert. Sie waren mit den übrigen 26 Fischern am 1. März auf See hinausgefahren. Der schwere Sturmschwallbe trieb sie bis nach Ostpreußen, da ihnen der Brennstoff ausgegangen war und der Sturm die Segel zerlegt hatte. Man befürchtet, daß dies die einzigen sind, die sich außer den in Nordost-land gelandeten Fischern haben retten können.

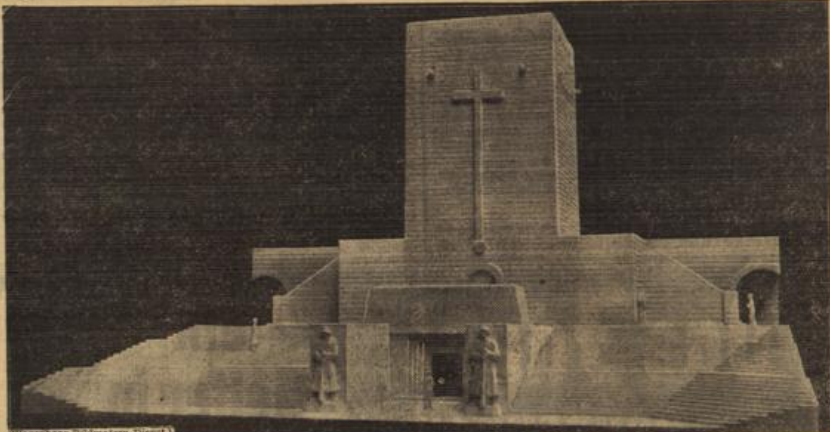
Schnellzug fährt in eine Gruppe von Streckenarbeitern.

Züri Tele.

Paris, 5. März. Auf der Strecke zwischen Mormant und Bernuilly d'Etang ereignete sich Dienstagfrüh ein schweres Unglück. Ein fahrplanmäßiger Schnellzug fuhr in eine Gruppe von 100 Streckenarbeitern, die wegen des Nebels den Zug nicht bemerkt hatten. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Das Unglück ereignete sich auf der Zufahrtstrecke zum Pariser Bahnhof.

Der geheimnisvolle Soldat Shaw.

Der Soldat der Königlich-luxemburgischen L. E. S. a. m. hat den Dienst quittiert und seinen Standort Friedling-ton ohne Gepäck auf dem Fahrrad verlassen. Das wäre weiter nicht aufregend, wenn sich hinter dem flüchten-denden Shaw nicht der geheimnisvolle Lawrence von Arabien verborgen würde, der in der Kriegs- und Nach-kriegszeit viel von sich reden machte. Im Weltkrieg ver-lumte Lawrence, die Araber Vorderasiens und namentlich Arabiens selbst gegen die Mittelmächte aufzuheben. Nach dem Krieg ging Lawrence, der den Rang eines Obersten beibehielt, nach Indien. Von hier aus soll er auf alle Wirren in den angrenzenden Staaten (Afghanistan) Einfluss im Interesse Englands genommen haben. Eines Tages war er aus Indien verschwunden, um unter dem Namen Shaw als gemeiner Soldat in der Royal Air Force wieder aufzutreten. Angeblich hatte er in der Luftflotte eine geheimnisvolle Sondermission zu erfüllen. Wie ein Freund Shaws einem Korrespondenten der „Morning Post“



(Wagner-Bildmaterial-Dienst.)

So wird die Hindenburg-Gruft aussehen.

Wir sind in der Lage, eine Modell-Aufnahme zum Ausbau der Hindenburg-Gruft im Tannenberg-Nationaldenkmal wiederzugeben, die von den Architekten Walter und Johannes Müller-Charlotten-burg ausgebaut wird. Wir sehen das Modell des Grufteingangs mit den beiden vier Meter hohen Wächterposten; über dem Eingang ein 100 Tonnen schwerer ostpreussischer Findling.

erzählte, steht auch jetzt hinter Shaws Adresse „etwas ganz besonderes“. Nach Ansicht mancher Schwärzler wird jedoch die Rolle, die Lawrence eines Shaws im britischen Geheimdienst gespielt hat und vielleicht noch spielt, erheb-lich überhöht; Lawrence hätte seinen legendären Ruf in der Hauptsache seiner eigenen Geheimnistuerei zu verdanken.

Präsident Roosevelt ehrt deutsche Seelen. Der ame-ritanische Generalkonsul in Hamburg, John G. E. h. z. b. überreichte den deutschen Seelen den Tauffisch „Hochsee“ der Deutsch-Amerikanischen Petroleumge-sellschaft, die seiner Zeit die Überlebenden des amerikanischen Tiefenluftschiffes „Akron“ in schwerem Sturm unter Ein-satz des eigenen Lebens gerettet haben, eine Auszeichnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Kap-itan Dallhoff erhielt eine goldene Uhr mit dem eingra-vierten Familienwappen des amerikanischen Staatsob-erhauptes, der Erste Offizier Ceglarski einen Feldstecher und die sieben Besatzungsmitglieder, die sich bei der Rettung herangezogen hatten, je eine goldene Medaille mit einer per-sönlichen Widmung Roosevelts.

Die Chelvan ermordet. Der Einwohner Risch aus Tschoborl bei Krasnodar wurde am Dienstag wegen Raubes an seiner 33-jährigen Ehefrau ins Gefängnis in Rudolfsdorf eingeliefert. Er hatte am Freitagabend auf der Heimfahrt von Arnstadt nach Tschoborl seine neben ihm im Kraftwagen sitzende Frau, die eingeschlafen war, aus dem Wagen gestochen, um sich ihrer zu entledigen. In der Nacht war er zu seiner Geliebten nach Arnstadt gefahren. Der Mörder hatte zunächst einen Unfall vor-gemacht und jede Schuld bestritten. Schließlich wurde er aber, da man ihm besonders das Ergebnis der Reichen-scheinung vorlegte, zu einem vollen Geständnis gezwungen.

Geheuer in einem Lagerkammer. In einem ruf-wärtigen Schuppen der ehemaligen Rensberger Färb-fabrik in Wäldchen entstand in den Dienstagabend-stunden ein Großfeuer. Der Schuppen wurde fast völlig zer-trümert. Die gegen Norden gelegenen Wohngebäude waren stark gefährdet, und hier legte der erste Angriff der Feuer-wehren ein. Das Feuer wurde aus 14 Schlauchleitungen be-kämpft. Außer dem Schuppen ist lediglich ein Auto mit Anhängern verbrannt.

Drei Personen in einem gestohlenen Auto verbrannt. Auf der Straße zwischen Guntamsdorf und Loos-dorf wurde Dienstagfrüh ein fast vollständig zerstörter Personenkraftwagen aus Wien gefunden. In dem Wagen lagen die verkokelten Gebeine zweier Leichen. Eine weitere Leiche, die hart verrotten war, lag neben dem Wagen. Nach dem Brand dürfte der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum gestürzt, verbrannt und in Brand geraten sein, wobei die drei Insassen den gräßlichen Tod fanden. Die Persönlichkeiten der Toten konnte bisher nicht festgestellt werden. Ermittelt wurde nur, daß der Wagen in den Morgenstunden des Dienstags dem Ingenieur August Braun gestohlen worden war. Der Dieb und seine Mitfahrer, die auch keine Mitbewerber gewesen sein können, hatten dann auf diese tragische Weise den Tod gefunden.

Schneestürme legen den Eisenbahnverkehr in Kurs-lahn. Nach einer Meldung aus Kassel herrschen dort außerordentlich starke Schneestürme, die den gesamten Ver-kehr lahmgelegt haben. 36 Züge sind auf offener Strecke in den Schneeweichen fest eingeblieben. Die Reisenden sind sehr knapp mit Lebensmitteln versehen. Auf Ver-anlassung der Regierung sind zahlreiche Truppen aufgeboten worden, um den Eisenbahnverkehr wenigstens zu einem kleinen Teil aufrechtzuerhalten und die Reisenden mit Lebensmitteln und Brennstoff zu versehen.

Wutige Zusammenstöße mit Regnern in Chicago. Vor dem Frauengericht in Chicago, vor dem sich neun Regnerinnen wegen Beteiligung an einem Streik zu per-anworten hatten, kam es am Dienstag zu wütenden Auf-tritten, die eine Viertelstunde dauerten und die von An-gehörigen zweier Regner-Geheimbünde angezettelt worden

waren. Die Polizeibeamten und Gerichtsdiener wurden, als sie die Ruhe wieder herstellen wollten, von den Regnern an-gegriffen. Die Beamten mußten mit dem Polizeiknüppel und schließlich sogar mit der Schusswaffe gegen die Ruhe-störer vorgehen. Ein Polizeibeamter erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag. Ein Gerichtsdiener und zwei Regner wurden durch die Schüsse schwer verletzt. 48 Regner und Regnerinnen wurden verhaftet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Über Mitteleuropa erstreckt sich ein Hochdruckrücken in west-südlicher Richtung. Dabei herrscht vielerorts heiteres Wetter und besonders in Süddeutschland treten kräftige Fröhe auf. Mit der weiteren Südwärtsverlagerung des Hochs setzt sich bei uns eine westliche Luftströmung durch, die uns vorübergehend Trübung, aber keine wesentlichen Nieder-schläge bringen wird.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Meist wolfig mit einzelnen leichten Niederschlägen; milder. Mäßige nach westlichen Richtungen drehende Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Stadthaus, Nordost-Südwest)

Datum	4. März 1935	5. März
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	1019.9	1016.6
rel.	—	0.2
Lufttemperatur (Schatten)	—	0.2
Relativfeuchtigkeit (Morgens)	81	77
Windrichtung und -stärke	DSC 1	6 2
Wiedererschlaghöhe (Millimeter)	0.0	0.1
Wetter	bedeckt	bedeckt
gr. Sch.	gr. Sch.	klar
W. März 1935: Höchste Temperatur: 1.6.		
5. März 1935: Niedrigste Temperatur: 0.5.		
Sonnenstunden: 4.5.		
Gewitterstunden: 0.		
unermittelt — Std. — Wm.	nachmittags — Std. — Wm.	

In jeder Packung ein echt vergoldeter Glücksbringer



Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Sport und Spiel.

Wer wird Sieger — Schmeling oder Hamas?

Ein Blick in die Trainingsquartiere der beiden Boxer.

Hamburg in Erwartung.

Während der Refordbau der Hanseatenhalle, für deren Errichtung 650 000 RM. ausgegeben werden, rückt vorwärts (steht) und Hamburg allmählich in richtiges Boxglobozium, spielt die Vorbereitung der beiden Hauptkämpfer des Abends, des Deutschen Max Schmeling und des Amerikaners Steve Hamas, sich mehr in der Zurückgezogenheit ihrer Trainingsquartiere ab. Nur noch kurze Zeit, dann wird Hamburg, das sich inzwischen zur Metropole Deutschlands aufgeschwungen hat, den großen Boxkampf sehen. Schon jetzt sind Fremde vor weithin angemeißelt, die Hotelzimmer werden immer begehrt, Sonderzüge werden eingerichtet, und die Hamburger Jungens, die selbstverständlich alle auf „Marx“ tippen, sprechen von nichts anderem mehr als davon, ob „er“ durch 1. o. oder nach Punkten Sieger werden wird. In drei Schichten arbeiten die Handwerker Tag und Nacht an der größten Halle der Welt, denn sie muß am 10. März für 25 400 Personen Platz bieten.

Schmelings Vorbereitungen.

Max Schmeling trainiert im Forthaus Friedrichsruh, draußen im Scharnhorst. Täglich fahren die Autobusse mit mehreren hundert Zuschauern hinaus, und man kann Schmeling bei der knappen Stunde Trainingsarbeit sehen. Nicht nur das harte Training, dessen sich Schmeling mit den beiden Krefeldern Hans Schnitz und Ernst Weiler unterzieht, lohnt das Hin- und Herfahren, sondern auch die herrliche Umgebung dieses Forthauses mitten im Wald, kaum hundert Meter von dem Schloß Friedrichsruh, Bonapartes einstigem Wohnort, entfernt.

Die beiden Sparring-Partner Schmeling sind Inmorte Kriege, die eifrig schlagen und nehmen können. Sie ähneln dem Amerikaner Hamas in ihrem Stil außerordentlich, greifen viel an und zwingen Max zu intensiver Gegenwehr. Da sich die Taktik des Amerikaners von der Krefelder, gegen den Schmeling seinen letzten Kampf in Hamburg lieferte, und sein ganzer Stil wesentlich von jenem unterscheiden, ist das Training unseres Exweltmeisters natürlich ein ganz anderes. Schmeling vermeidet es, in den Nahkampf zu kommen und wird versuchen, auf Distanz zu schlagen. Dabei wird er sich nicht auf Konten verlassen, sondern möglichst häufig seine hervorragend schlagende gerade Linke abzugeben. Wenn einer der gefährlichsten schmerzhaften Schmelings des Amerikaners erreichen sollte, ist ein 1. o. Sieg unseres Landsmannes nicht ausgeschlossen. Jedenfalls befindet sich Max in geradezu glänzender Verfassung und macht einen recht zuversichtlichen Eindruck. Er schaut viel siegesgewisser drein als vor etlichen Monaten, als er gegen Meusel in Hamburg angetreten hatte.

Der Amerikaner ist zuverlässig.

Steve Hamas hat sein Haupttraining bereits in Amerika absolviert. Der vielseitige Athlet, der übrigens ein ausgeprägter Autorität ist und ununterbrochen schlagen kann, trainiert in Kissen. Während für ihn das Interesse des Publikums anfangs nicht sonderlich groß war, ist nunmehr, besonders seit seine Formverbesserung bekannt geworden ist, auch sein Trainingsquartier das Ziel zahlreicher Interessenten. Sie bewundern die enormen Kraftanstrengungen und die Tempohaltung dieses jungen amerikanischen Boxers. Die Trainingspartner des Amerikaners, der Engländer Gardil, der Belgier Meljow und der Deutsche Cichos, befriedigen Hamas durchaus, und sein Trainingsleiter Thoma ist für ihn sehr zuverlässig. Im „feindlichen Hauptquartier“, drüben in Friedrichsruh, kennt man die Gefährlichkeit des wendigen Amerikaners, der durch seine mustaföden Unterpartien schwerfälliger wirkt, als er in Wirklichkeit ist, durchaus. Schmeling wird sich hüten, seinen Gegner zu leicht zu nehmen. Er hat aus der bitteren Erfahrung des letzten Kampfes in Philadelphia gelernt.

Ein deutscher Tip.

Wie stehen die Aussichten? Wird Max es schaffen? Es ist undankbar, Prophet zu sein. So viel wissen wir jedenfalls, daß Schmeling, obwohl er einige Jahre älter ist als der Amerikaner, diesem an Schnelligkeit und Härte nicht nachsteht. Er ist seinem Gegner, der bisher 37 Kämpfe hinter sich hat (gewonnen 32, unentschieden 2, verloren 3) an Ring-erfahrung (47 Kämpfe, davon gewonnen 37, unentschieden 4, verloren 6) überlegen, und ist vor allen Dingen einer der wenigen Boxer, die, ohne sich voll auszugeben, mit unverminderter Kraft 15 schwere Kampfunden durchhalten können. Hamas ist hart im Nehmen und äußerst wenig. Die gefährliche Klappe, in den letzten Runden an Luftmangel zu leiden, hat er dadurch vermieden, daß nur 12 Runden statt der sonst üblichen 15 vereinbart wurden. Man sagt, daß Schmeling auch in Philadelphia gewonnen hätte, wenn der Kampf über 12 Runden (statt 12) gegangen wäre. Jedenfalls war Max damals nach dem Kampf noch sehr frisch, während Hamas mitgenommen war. Unser Landsmann hat dafür den Vorteil, vor deutschem Publikum zu boxen. Wir möchten an einen Punkt-Sieg Schmeling glauben, wenn der Kampf über alle Runden geht, aber: Hamas kann schlagen, sehr hart schlagen.

Exweltmeister Tunney über Hamas.

Als zur Tatsache geworden war, daß der Kampf Schmeling gegen Hamas nicht in Amerika, nicht in New York, sondern in Deutschland stattfinden würde, erklärte Tunney: „Hamas wird sich aus Hamburg eine schwere Niederlage durch Schmeling holen.“ Höchst interessant und von größter Wichtigkeit für den großen bevorstehenden Kampf ist es, zu erfahren, wie es kam, daß Gene Tunney seine Meinung einer gründlichen Revision unterzog. Tunney sagte:

„Ich hatte gefühllos in Philadelphia zu tun und hielt mich dort eine lange Zeit auf. Natürlich dachte ich sofort an die große Auseinandersetzung zwischen Hamas und Schmeling und beschloß, Hamas einen Besuch abzustatten. Ich machte mich auf den Weg ins „Gymnasium“ (Boxschule); auch Mr. Jimmy Johnson war gekommen. Hamas war gerade mäßig bei der Arbeit. Wir sahen Steve bei den Freiübungen, er sprang Seil, bearbeitete den Sand- und schlug drei Birnen nacheinander von der Plattform. Es war nichts aufregendes, nur konnte man deutlich sehen,



Schmeling und Hamas treffen sich am Teetisch.

Anlässlich der Uraufführung des Filmes „Knock out“, in dem Max Schmeling und seine Gattin Anna Andra die Hauptrollen spielen, lud der deutsche Schwergewichtler (links) seinen Gegner Steve Hamas zur Premierenfeier ein.

daß Hamas sich schon in den härtesten Kampf in seiner Form befand und in Hamburg nicht mehr viel zu arbeiten braucht. Dann legte Steve sich einen Kopfschlag an und flatterte zunächst gegen den richtigen Rabe Haut in den Ring. Steve schloß dreimal die Linke ins Gesicht von Hamas, daß dieser granitharte Fäuste machte. Hamas war offenbar froh, als die Runde beendet war. „Ja, Gagnon, auch ein großer Schläger, er ging es noch schlechter. Er erhielt einen rechten Haken gegen die Halsschlagader und gab auf. Der gewaltige Reger Joe Luis (vor dem Boer allerbald Respekt zeigt) hatte nichts gegen Hamas zu befehlen, wurde ausgesetzt, ausgeschlagen, lämpfte aber wenigstens zwei Runden. Dann hörte Hamas noch mit dem schnellen Leichtgewichtler Harry Jacobs.

Solange hatte das Training für mich nichts neues gebracht, denn das Hamas sehr hart schlagen kann, daß er ein großer Fähter ist, brauchte er nicht erst zu demonstrieren. Nun aber sah ich zu meiner Überraschung: Der Fähter und Boxer Hamas hat sich boxerisch um eine Klasse verbessert. So stark verbessert, daß mich Hamas nun

Auslandsfahrtenprogramm

des Deutschen Kanu-Verbandes 1935.

Der Deutsche Kanu-Verband hat für den Sommer 1935 folgende Gesellschaftsfahrten mit Halbboot, Zelt und Autibus ausgeschrieben:

Drei Fahrten von Stuttgart über die Schweiz zur Rhone und nach Südfrankreich, an der Küste des Mittelmeeres entlang und über Mailand zurück nach Stuttgart.

Drei Italienfahrten von Stuttgart durch den Schwarzwald in die Schweiz und nach Südtirol, zur Etsch, zum Gardasee, nach Verona und Venedig, Küstsee über Mailand, Lugano, Andermatt, Basel, Freiburg.

Drei Schweizfahrten kombiniert mit leichten Klettertouren, Halbbootfahrten auf Tessin, Bip und oberer Rhone.

Eine internationale Wanderfahrt, hauptsächlich für Schweizer, französische und deutsche Teilnehmer, beginnend nach der Anreise in die Schweiz mit Bergwanderungen, anschließend Rheinfahrt bis zum Bodensee und weiter bis Koblenz und Köln.

Flusslandfahrt von 3 bis 4 Wochen Dauer durch die schönsten Seengebiete dieses einsamen Landes.

Die Durchführung der Fahrten in den Süden ist infolgedessen gesichert, als durch das neue Kohlenabkommen zwischen dem Reich und der Schweiz die Devisenwierigkeiten beseitigt wurden. Die Fahrten selber, die zum Teil schon in den letzten Jahren mit großem Erfolg durchgeführt wurden, sind ein hervorragendes Propagandamittel für den deutschen Halbbootport und für das neue Deutschland und erfreuen sich als solche der Billigung durch die amtlichen deutschen Stellen.

Aus den Vereinen.

Tennis-Klub Blau-Weiß.

Kürzlich fand die außerordentliche Mitgliederversammlung des Tennis-Klubs Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) statt, die zwecks Annahme der neuen Einheits-Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einberufen war. Nachdem die Satzung durchgelesen und angenommen war, wurde zum Vereinsführer der seitliche Vorsitzende Herr Prof. D. Gueth gewählt, der zum Stellvertreter und Kassenwart Herrn Heinz Schweitzer und zum Schriftwart Herrn Dr. Ferd. Marx ernannte. Es fand dann eine Aussprache über den Spielbetrieb in der kommenden Spielzeit statt. Wie im Vorjahr wird wieder auf der Blumenwiese gespielt werden; auch sind schon einige Klubwettkämpfe abgeschlossen, zu denen Blau-Weiß eine erheblich verstärkte Mannschaft stellen wird.

auch technisch Schmeling gewachsen erscheint. Hamas war einfach unübertrefflich im Angriff und in der Verteidigung nicht zu überbieten. Arbeitete er früher nur mit Kraft, versuchte den Gegner wild niederzuwerfen, so ist das heute anders. Der starke Hamas ist noch heute ein Mann des Angriffs und des Kampfes, nur versteht er es noch, seine reichen Mittel weit besser auszunutzen.

Vor Wochen noch war meine Überzeugung, daß Schmeling gewinnen würde. Nachdem ich nun Steve habe arbeiten sehen, weiß ich, daß Hamas in großer Form ist und daß selbst ein ganz besonders guter Schmeling in Deutschland es ungeheuer schwer gegen den Hamas von heute haben wird.“

Soweit Gene Tunney; nach seinem Bericht erhält auch die Vorbereitungsarbeit Steve Hamas in Kissen, die von vielen Seiten als ungenügend angesehen wird und die Vermutung aufkommen läßt, der Amerikaner trainiere in Deutschland heimlich, eine ganz andere Bedeutung. Im übrigen: Training und Kampf sind grundverschiedene Begriffe und erst das Treffen selbst, am 10. März in Hamburg, wird die Entscheidung bringen, wer als Sieger den Ring verläßt.

Unterredung mit Weltmeister Max Baer.

Der Sportredakteur Harry B. Smith hatte kürzlich eine längere Unterredung mit Baer. Die Äußerungen des Boxmeisters sind um so interessanter und wichtiger für uns, als sie sich fast ausschließlich mit dem großen Hamburger Kampf Schmeling gegen Hamas befassen.

„Sie sind also der Meinung, daß Schmeling reelle Siegeschancen in Hamburg gegen Hamas hat?“
Baer: „Ich will nicht sagen, daß Schmeling gewinnt, aber ich muß ihm doch eine Fair-Chance zubilligen. Er hat den Vorteil des heimatischen Ringes. Er hat ferner die Erfahrung für sich und ist der fähigste und bestrechnendste Boxer, den ich je in meiner Laufbahn traf.“

Vergessen Sie nicht, Steve Hamas ist jünger, ist schneller und hat schon einen Sieg über Schmeling errungen.“

Baer: „Ich höre daraus, Sie gehören zu jenen, die Schmeling in den Bann tun, weil er gegen mich eine schlechte Stunde hatte. Denken Sie an Dempsey/Brennan. Dempsey war für alle Welt erledigt, als er einen schlechten Tag hatte. Er kratzte die Welt aber Lügen, schlug Carpenter und den gewaltigen Fitzo zusammen. Mit Schmeling ist das genau so. Der grandiose Sieg über Keisel ist der beste Beweis für meine Behauptung. Schmeling ist langsamer, aber auch er ist ein 1. o. Schläger, der seinen Mann fallen kann.“

Meiner Meinung nach hat Hamas nur in den ersten vier Runden 1. o. Aussichten gegen Schmeling.

Gelingt es ihm nicht, in dieser Zeit seinen tödlichen Schlag zu landen, wird er es hernach kaum noch können. Denn je länger der Kampf dauert, um so größer wird die Ausschüttung für Schmeling, durch Punkte oder auch durch Niederlag zu gewinnen.

Schmeling ist der größte Stecher.

Ist am Ende des Kampfes noch genau so hart und schlägt auch noch so hart, wie zu Beginn. Immerhin — ich möchte den Kampf für völlig offen halten. Ich will noch hinzufügen, daß ich erwarte, daß sich Schmeling/Hamas in Deutschland einen großen Kampf liefern werden. Wenn es mir gelingt, mich aus den Schaulustpostern zu befreien, werde ich selbst nach Hamburg fahren, um mit meinem Gegner für den kommenden Sommer anzusehen.“

Wir würden Max Baer sehr empfehlen, die Kasse anzutreten und sich den Vorbetrieb in Deutschland einmal anzusehen, und um gegebenenfalls hier gleich die Verhandlungen aufzunehmen. Denn wenn Schmeling gewinnt, ist es nicht unmöglich, daß man deutschfeindlich dafür eintritt, den Weltmeisterkamps-Endkampf in Deutschland stattfinden zu lassen.

Sport-Rundschau.

Neuer deutscher Schwimm-Weltrekord.

Einen neuen Weltrekord stellte die ausgezeichnete Blauerer Schwimmerin Hanni Hölzner in ihrer Heimatstadt auf. Sie verbesserte den von Martha Genenger (Krefeld) mit 2:40,2 Minuten gehaltenen Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen auf 2:48 Minuten.

Schön/Lohmann haben ihre günstige Stellung im Antwerpener Sechstagerennen behauptet. Nach 90 Stunden führten die Holländer Bijnenburg/Wals vor den Belgiern Londe/Buyse und Schön/Lohmann. 31 m/Rüster lagen drei Runden zurück an 12. Stelle.

Die süddeutschen Tischtennis-Meister (Schafften) werden am 31. März in Stuttgart ausgetragen. Veranstalter sind im Auftrag des DTSB die Stuttgarter „Kickers“.

Frankreichs Fußballer zum Länderkampf gegen Deutschland am 17. März in Paris wurde wie folgt aufgestellt: Thopet (Paris); van Dooren (Vill), Mattier (Sohauz); Gabriellatques (Sote), Verriest (Koubatz), Delour (Paris) Alton (Paris), Bed (Sote), Courtots, Duhat (beide Sohauz), Kulic (Wien). Schiedsrichter des Spiels wird voraussichtlich der Belgier Baert sein.

Die Kavallerieschule Hannover, die neben ihrem bekannten Spring- und Schaulakt auch zahlreiche Kampfsport unterhält, wird in Zukunft auf Trabrennen vertreten sein. Angekauft wurden die Traber „Korbold“ und „Balmetta-Kova“. Der Trabrennpokal soll im Laufe der Zeit auf breitere Basis gestellt werden.

Schwimmtkursus

der ASG. „Kraft durch Freude“.

Erstmals wieder ab Donnerstag, 7. März 1935, von 18.45 bis 20 Uhr im Vitorio-Bad.

Die ASG. „Kraft durch Freude“ gibt jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, gegen geringe Gebühren das Schwimmen zu erlernen. Die nunmehr schon altbewährte „neue“ Methode des Schwimmunterrichts ohne Gerät (d. h. ohne Angel) ermöglicht auch die Ausbildung in der Gemeinschaft und gibt zudem den Lernenden viel größeres Selbstbewußtsein im Wasser als der Einzelunterricht an der Stange.

Anmeldungen und Anträge auf Ausstellung einer Jahreskarte nimmt die Geschäftsstelle der ASG. „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheinstraße 71, Zimmer 3, entgegen.

